



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

10. Jahrgang

Erste November-Ausgabe – 2. November 1999

Nummer 17

Dresdner Uni auch für Chip-Giganten interessant

AMD-Saxony-Chef: „TU Dresden hat uns sehr beeindruckt“

Advanced Micro Devices (AMD) hat am 20. Oktober 1999 das modernste Halbleiterwerk der Welt in Dresden eröffnet. Mit der feierlichen Veranstaltung endete die erfolgreiche Aufbauphase des Projektes, das im Oktober 1996 mit einem symbolischen ersten Spatenstich begann. Das Halbleiterwerk „Fab 30“ wird jetzt auf die Volumenproduktion von modernsten Microsoft Windows kompatiblen Prozessoren vorbereitet.

Bei der Wahl des Standortes spielte die Verfügbarkeit von hochausgebildetem wissenschaftlich-technischen Personal sowie die Möglichkeit einer Forschungskoope-ration vor Ort eine große Rolle. Dr. Martin Gillo, Geschäftsführer AMD Saxony und europäischer Personaldirektor, betonte: „Bevor wir uns 1995 für den Standort Dresden entschieden, hat sich AMD natürlich von den Leistungsfähigkeiten der lokalen und regionalen Universitäten überzeugt. Die Technische Universität Dresden hat uns dabei sehr beeindruckt, was die Qualität der Forschung und der Lehre betrifft. Dieser erste positive Eindruck hat sich im Laufe der Jahre verstärkt. AMD und die gesamte regionale High-Tech-Industrie haben in der TU Dresden einen starken Partner.“

Und auch W. J. Sanders III, AMD Chairman und Chief Executive Officer, hob die Wichtigkeit qualifizierter Mitarbeiter in der Mikroelektronik-Industrie hervor. Sie seien es, die letztendlich für den Wettbewerbsvorteil sorgen. „Es kann zu leicht passieren, dass man sich von der unglaublichen Komplexität einer modernen Fab ablenken lässt und dann die zentrale Rolle der Mitarbeiter aus den Augen verliert. Doch kein Halbleiterwerk, ganz egal wie großartig und beeindruckend, hat Nutzen oder Wert ohne gut ausgebildete, talentierte Mitarbeiter. Erst sie setzen die produktiven Kräfte der Anlagen frei.“ Und Sanders weiter: „Heute eröffnen wir ein großartiges neues Werk, die erste Fab des neuen Jahrtausends, und zugleich das modernste Halbleiterwerk der Welt. Im nächsten Jahr planen wir, Prozessoren mit einer Geschwindigkeit von ei-

nem Gigahertz, 1000 MHz, in Dresden zu bauen. Mit der Anwendung der führenden Kupferverdrahtungs-Technologie und Strukturgrößen von 180 Nanometern wollen wir mit dem AMD Athlon Prozessor, dessen Geschwindigkeit dann ein Gigahertz und mehr beträgt, unsere Spitzenposition im Markt der leistungsstarken Prozessoren behaupten.“

Sanders wies darauf hin, dass bereits jetzt ein AMD Athlon im Vorstadium der eigentlichen Produktion eine Taktfrequenz von mehr als 900 MHz erreicht hat. Dieser Prozessor wurde auf Grundlage der Technologie hergestellt, die in Dresden eingesetzt wird.

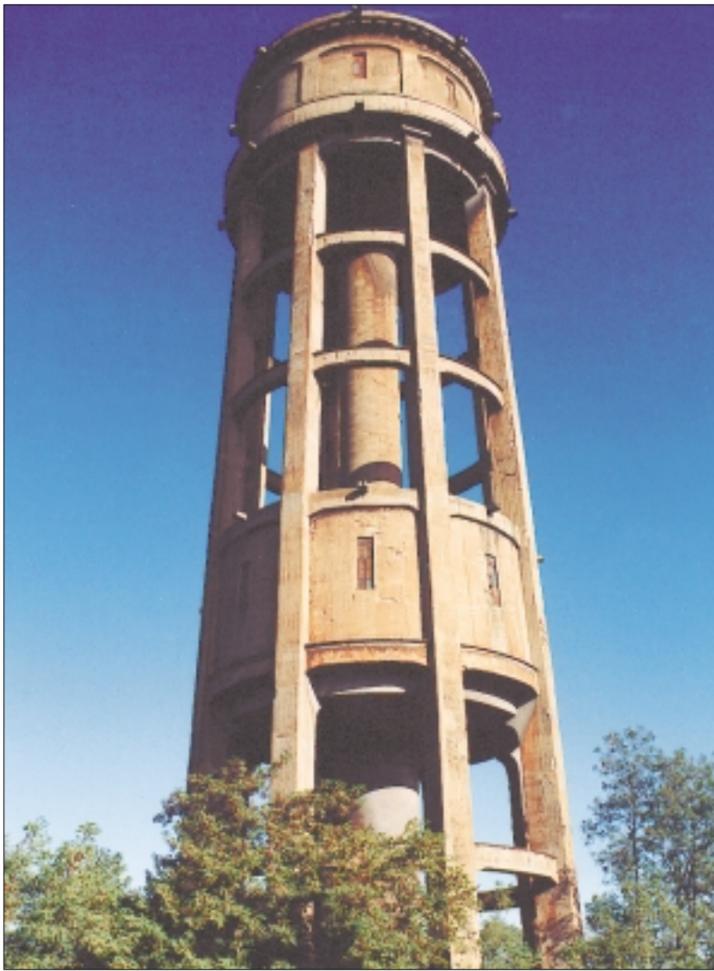
Der Konzernchef ging in seiner Rede auch auf die Rolle des Dresden Design Centers (DDC) ein, das zum Europäischen Mikroelektronik Zentrum von AMD gehört. „Um unsere führende Position im Bereich der Prozessoren weiter auszubauen, müssen wir komplette Lösungen für PC-Systeme anbieten. Dazu gehören neben dem Prozessor auch andere Mikrochips. Unser Dresden Design Center wird diese Art von Mikrochips entwickeln und so zu zukünftigen Mikroprozessor-Lösungen beitragen.“

Jim Doran, Vice President und General Manager der AMD Saxony Manufacturing GmbH, sagte: „Mit der heutigen Feier beenden wir die Aufbauphase der Fab. Unsere Anstrengungen konzentrieren sich jetzt auf die Qualifizierung des Werkes für die Produktion des AMD Athlon Prozessors. Wir planen, dass wir zum Umsatz des Unternehmens im 2. Quartal 2000 beitragen können.“

Die Kapazität der Fab 30 beträgt im Endausbau wöchentlich rund 5000 Wafer mit einem Durchmesser von 200 Millimetern. Das Dresdner AMD Werk ist das erste in Europa, das die innovative Kupfertechnologie in der Produktion von Hochleistungsprozessoren einsetzt. Bisher hat AMD in Dresden rund 950 Mitarbeiter eingestellt. Diese Zahl soll bis auf 1800 im Laufe der nächsten Jahre steigen. 75 Prozent der Mitarbeiter stammen aus der Region, weitere 13 Prozent aus den anderen neuen Bundesländern.

(ag)/mb

Ausstellung zeigt Ästhetik der Technik



Kraftwerk Lautau, Wasserturm

Die neue Ausstellung „Energie- und Kraftwerkstechnik im Fotodokument“ in der Campus-Geschäftsstelle der Techniker Krankenkasse zeigt Fotografien von Lutz Liebert (Audiovisuelles Medienzentrum der TU Dresden, Farbfotos) und Klaus Mauersberger (Kustodie, Schwarzweißfotos). Entstanden im Zusammenhang mit einem ABM-Projekt, das die Kustodie vor einigen Jahren zur Dokumentation technischer Anlagen der Energie- und Kraftwerkstechnik durchgeführt hatte, zeugen diese Fotos nicht nur vom technisch-geschichtlichen Wert vieler dieser Maschinen und Gebäude, sondern auch von deren Schönheit und häufig auch Originalität. Lesen Sie auch S. 12



Wäscherei Vogel, Dresden-Blasewitz, Dampfmaschine Fotos: AVMZ/Liebert

AUS DEM INHALT

Seite 4

Hilft mit modernster Technik: Audiovisuelles Medienzentrum präsentiert Angebote

Seite 5

Sind Unis primär Dienstleister? TU Dresden mit Diskussion im Berliner KulturKaufhaus

Seite 9

Quandt-Symposium: Wieviel Freiheit erträgt der Mensch?

Seite 12

Tschechische Kulturtage: Womit auch die TU am Programm beteiligt ist

„ad rem“ nicht per Hauspost erreichbar!

„ad rem“, die Studentenzeitung in Dresden, ist umgezogen. Die neue Adresse lautet: Bernhardstraße 106, 01187 Dresden. Die Zeitung ist nicht über die Hauspost der TU Dresden erreichbar! Sämtliche Telefon- und Fax-Nummern sowie E-Mail-Adressen bleiben unverändert. mb

TU tritt vor die Presse

Anlässlich der 5. Sitzung des Konzils der TU Dresden zieht das Rektoratskollegium die Bilanz der vergangenen 12 Monate: Die Auszeichnung der Medizinischen Fakultät als Reformfakultät, die Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung sowie steigende Studentenzahlen markieren die Entwicklung der Dresdner Universität in diesem Zeitraum. Auf der diesjährigen Bilanzpressekonferenz der TU Dresden am 3. November 1999, 11 Uhr, im Kleinen Senatssaal legt die Universitätsleitung Rechenschaft über das Erreichte im vergangenen Jahr ab und informiert über künftige Vorhaben. sum

Scheck für krebskranke Kinder



Im Rahmen einer Festveranstaltung übergab die Popgruppe Mr. President dem Förderkreis für krebskranke Kinder e.V. Dresden einen Scheck über 10 000 Mark aus Erlösen der Aktion „Hand In Hand For Children“. Der Förderkreis unterstützt seit 1990 betroffene Familien. Foto: Flechtner

Globalhaushalt – was ist der Stand?

Die Controller der TU Dresden können auf eine erste Etappe ihrer Arbeit zurückblicken

„Projektgruppe Budgetierung, Globalhaushalt, Kosten- und Leistungsrechnung“ – mit diesem Begriff kann spätestens seit Juli 1999 jeder Professor an der TU Dresden etwas anfangen. Schließlich haben die Wissenschaftler Post bekommen von Projektgruppenleiter Christoph Wittig, den Controllerinnen Ruby Leuschke und Annette Fischer sowie Katharina Eichler, die für die Kostenrechnung zuständig ist: Vor drei Monaten sind erstmals die Kostenstellenberichte an die Fakultäten herausgeschickt worden. Damit beginnt nun die dezentrale Budgetverantwortung – jeder Wissenschaftler kann jetzt schwarz auf weiß ablesen, welche Kosten an seinem Lehrstuhl beziehungsweise Institut anfallen.

Das neue Berichtswesen soll schrittweise erweitert und jedes Semester weitergeführt werden. Dieses Mal mussten die Professoren ein Erfassungsblatt aus-

füllen, das die Aufteilung der Kosten und Erlöse auf die einzelnen Kostenträger der Universität – die Lehre, Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen – aufzeigt. Die Daten für die Größe der genutzten Räume oder Flächen, die Anzahl der Beschäftigten haben die zuständigen Dezernate geliefert. Mit dieser ersten Aktion können jetzt die Leistungen und Kosten an der Universität nachvollzogen werden. Nun weiß jeder, welche Kosten er verursacht.

Damit soll die Voraussetzung geschaffen werden, mit den Ressourcen sparsam und effektiv umzugehen. Beispielsweise haben die Controller auch kalkulatorische Mieten für die genutzten Räume ermittelt, für die in den meisten Fällen keine Mieten gezahlt werden müssen, da sich die Immobilien in Landesbesitz befinden und der TU Dresden mietfrei

überlassen werden. „Im Hinblick auf die spätere dezentrale Ressourcensteuerung kam es uns darauf an, die Qualität unserer Daten zu optimieren“, berichtet Projektgruppenleiter Christoph Wittig. „In zahlreichen Fällen zeigte sich, dass Personal, Räume oder Forschungsprojekte nicht immer nach dem Prinzip der Kostenverursachung zugeordnet sind. Im Zusammenhang mit den beteiligten Dezernaten bearbeiten wir derzeit viele Anträge der Kostenstellenverantwortlichen auf Umbuchung und Korrektur, so dass künftig mit den Berichten die Realität beinahe identisch widerspiegelt werden kann.“

Wittig weiß, dass sich aufgrund der enormen Datenfülle dieser Anspruch noch nicht mit den Kostenstellenberichten des Sommersemesters, die voraussichtlich Ende des Jahres verschickt werden, erfüllen lässt. wi/bu

Luni kov – Lunikow oder Lunikoff?

Luni kov – wie schreibt man das auf Deutsch? Lunikow, Lunikov oder gar Lunikoff? Will man gar mit den verschiedenen Transkribierungen verschiedene geografische Herkünfte andeuten – also mit „Lunikow“ eher Russisch und mit „Lunikoff“ eher Bulgarisch? Während „Lunikov“ vielleicht ein Indiz für originäres Tschechisch wäre? Wer weiß...

Doch es gibt jemanden, der es an der TU Dresden wissen müsste: das Institut für – oh, jetzt wird's schwierig – „Slavistik“ oder „Slawistik“. Ein Blick ins Telefonbuch der TU Dresden

genügt, um verwirrt zu bleiben. Da heißt es: Institut für Slawistik – nicht „Slavistik“. Aber ein Lehrstuhl nennt sich „Slavische Sprachgeschichte“, der andere „Slawische Literaturwissenschaft“.

Zum Glück geht es hier lediglich um Namen, um linguistische Verständigung, nicht um Völker-Verständigung. Die unterstützen unsere Slav-wisten gegenwärtig mit einem Kolloquium zu den Tagen der Tschechischen Kultur (siehe Seite 12) – oder muss man neuerdings schreiben: Čechische Kultur?

Tscherno Čapek

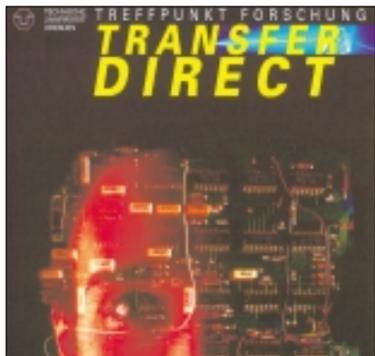
Crash-Kurs Universitätscampus

Jeder bekommt an der Uni einen Parkplatz. Wenn er bis 7 Uhr da ist. Wer später kommt, egal ob dienstlich begründet oder nicht, hat Pech. Oder? Noch nichts vom vielbeschworenen System der leistungsgerechten Belohnung gehört? Also: Nun muß der Parkwillige was leisten, will er belohnt werden. Er legt sich auf die Lauer. Und siehe da, ein unvorsichtiges Auto wagt sich aus dem Parkplatzdickicht und sucht das Weite. Nun schlägt der Jäger zu. Schließlich will er, Boris

Beckerscher Werbung entsprechend, auch naiv staunend sagen können: Ich bin drin. Also nichts wie rein. Vor, zurück – und schon knirscht es. Die vordere Stoßstange des hinteren Autos steht im Weg. Plötzlich geht in manchem Einparken eine erstaunliche Wandlung vor. Er mutiert vom geduldigen Ein- zum eiligen Ausparker. Bloß weg hier! Schnell noch umgeschaut, niemand hat's gesehen. Den Schaden hat der andere. Warum kommt er auch so zeitig. Oder? keck

Forschungsrecherche leicht gemacht

Mit der CD-ROM „Transfer Direct“ kann das Forschungsspektrum aller 14 TUD-Fakultäten am Bildschirm „ausgekundschaftet“ werden. Neben Forschungsschwerpunkten werden die aktuellen Forschungsprojekte vorgestellt. „Transfer Direct“ gibt einen Überblick über alle TUD-Patente, die wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Veranstaltungen. Sogar die technische Ausstattung der Institute ist abrufbar. Wer es ganz eilig hat, findet seinen individuellen Ansprechpartner garantiert per Stichwortsuche, um ihn dann direkt anzumailen. „Transfer Direct“ kann kostenlos bestellt werden.



Infos: Beate Schmidt, Tel.: (03 51) 4 63-25 81, Fax: -71 70, Eva Wricke, Tel.: -44 53, Fax: -71 70. keck

LDVH
2/55

Philharmonie
2/110

Sprit sparen durch zügig fahren?

Unterwegs – gemeinsames Meßfahrzeug der TU und HTW Dresden / Bald Ergebnisse



Seit Juni 1999 misst dieser Fiat Multipla Kraftstoffverbrauch und Reisezeit im täglichen Dresdner Verkehrsgeschehen.

Foto: Archiv Schnabel

In den Fahrzeugkolonnen, die sich täglich auf Dresdens Straßen bewegen (oder auch viel häufiger stehen), fährt seit Juni 1999 ein Fiat Multipla als Meßfahrzeug im Verkehr mit (siehe Foto).

Da gesicherte Aussagen über den Kraftstoffverbrauch bei unterschiedlichen Verkehrsverhältnissen kaum vorliegen, führt der Lehrstuhl für Straßenverkehrstechnik von Professor Schnabel der TU Dresden in Kooperation mit Professor Brückner von der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden (Fachbereich Maschinenwesen und Verfahrenstechnik) in

Dresden erstmals umfangreiche Kraftstoffverbrauchsmessungen durch. Mit einbezogen in die Messungen sind so wichtige Straßenzüge wie der 26er Ring, die Königsbrücker Straße und die Teplitzer/Dohnaer Straße, die sehr unterschiedlich ausgebaut sind. Nach Auswertung der Messungen sollen der Stadtverwaltung Dresden konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Verkehrsorganisation, insbesondere zur Lichtsignalsteuerung und zur Einrichtung von Grünen Wellen, unterbreitet werden. Die Messungen werden auch Aufschluss über Schadstoffbelastungen durch den Kraftfahrzeugverkehr geben.

Da Tempo 30 auf Stadtstraßen immer wieder in die Diskussion gebracht wird, sollen dazu ebenfalls Ergebnisse zum Kraftstoffverbrauch vorgelegt werden. Die Messungen werden im Oktober 1999 abgeschlossen sein und die Resultate der Untersuchungen werden selbstverständlich dann der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Messfahrzeug ist dem Dresdner Wissenschaftlerteam über den ADAC Sachsen vom Autohersteller zur Verfügung gestellt worden.

Informationen:
Professor Brückner,
HTW Dresden 4 62-27 84
Professor Schnabel,
TU Dresden 4 63 66 99

Neue WZ: „Europa – Herausforderung einer Fiktion?“

„Der Gedanke einer Einheit Europas ist eine Fiktion – und gerade eine Herausforderung, weil er auf einer ganz anderen Ebene liegt als all das Trennende (...) und als all das immer wieder bemüht hervorgehobene Gemeinsame. Der Gedanke ‚Europa‘ ist der verbindende Frieden unter den Völkern und Staaten dieses Kontinents – aber nicht der des Gleichgewichts, nicht der unter dem Joch einer Macht, sondern der Zusammengehörigkeit einer Vielfalt, die nur zu bewahren ist in gegenseitiger Toleranz und demokratischer Anerkennung der jeweiligen

Eigenrechte“, schreibt Professor Gert Melville, Professor für Mittelalterliche Geschichte an der TU Dresden, in seinem Vorwort zur neuesten Ausgabe der Wissenschaftlichen Zeitschrift (WZ, 4/1999, 15 Mark), die gerade mit dem Titel „Europa – Herausforderung einer Fiktion?“ erschienen ist.

Die Autoren der WZ umkreisen in der jüngsten Ausgabe „Europa“, versuchen eine Annäherung an die vielfältigen und auch widersprüchlichen Facetten der Europäischen Gemeinschaft – historisch, kulturell, politisch und ökonomisch:

„Mehrsprachigkeit als Strafe?“ fragt Dr. Joachim Born, Direktor des Lateinamerikazentrums der TU Dresden. Den „Rechtlichen Voraussetzungen für die Osterweiterung der Europäischen Union“ geht der Jurist Professor Ulrich Fastenrath nach. Professor Alexander Karmann, Professor für Volkswirtschaftslehre, untersucht „Die Europäische Währungsunion“, Professor Jürgen Knorr vom Institut für Energietechnik der TU Dresden beschäftigt sich hingegen mit der „Kernenergie im europäischen Raum“.

Birte Urban
Bezug: Tel.: (03 51) 4 63-27 73,
Fax (03 51) 4 63-77 68,
oder in der „Buchhandlung Technische Universität“, Rugestr. 6-10.

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Redaktion Besucheradresse: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel. 03 51/4 63-28 82. Fax: 03 51/4 63-71 65,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 03 51/4 58-34 68, Fax: 03 51/4 58-53 68.
Vertrieb: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.
Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel. / Fax: (03 51) 31 99-26 70, (03 51) 3 17 99 36; E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 22. Oktober 1999.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

1001 Märchen
2/120



Transrapid viel leiser als gehört

Hans Georg Raschbichler reagiert auf Äußerungen von Prof. Peter Költzsch (UJ 13/99)

Die Ausführungen von Herrn Professor Peter Költzsch unter dem nicht besonders sachlichen Titel „Vom eigenen Werk (ge?)verblendet?“ (... der von der Redaktion stammt – M.B.) können nicht unwidersprochen bleiben und erfordern eine Richtigstellung.

Der „Vater des Transrapid“ ist weder „geblendet“ noch „verblendet“, er ist aber mehr als Herr Professor Költzsch mit den Systemcharakteristika seines „Transrapid“ vertraut.

1. Generell gilt, dass bei dem Transrapid aufgrund seiner berührungsfreien Schwebe- und Antriebstechnik keine mechanischen Laufgeräusche auftreten können. Dies bedeutet selbstverständlich nicht, dass er geräuschlos ist, da auch aerodynamische Geräusche erzeugt werden, die aber erst ab Fahrtgeschwindigkeiten von ca. 200 - 250 km/h – im Gegensatz zur mechanischen Bahntechnik – nennenswert sind.

Nach den von der DB AG anerkannten Messungen ergeben sich die in Abbildung 1 dargestellten Schallwerte.

Die Vergleiche zeigen, dass der Transrapid im Vergleich zu den schnel-

len Rad-Schiene-Systemen in den Geschwindigkeitsbereichen zwischen 200 und 300 km/h um über 10 dB (A) geringere Schallpegel aufweist und damit auch konkurrenzlos leise ist. (10 dB(A) Unterschied bedeuten „doppelt so laut“.)

Die von Herrn Professor Költzsch erwähnten „Transrapidgeräusche“ treten bei dem Versuchsfahrzeug Transrapid 07 im Anfahrbereich auf und resultieren aus einer nicht optimalen Abstimmung der Primär- und Sekundärfederung.

Dieser Mangel ist bei dem jetzt in der Inbetriebnahme befindlichen Vorserienfahrzeug Transrapid 08 abgestellt (siehe Abbildung 2).

Außerdem wurde bei dem Versuchsfahrzeug Transrapid 07 kein Aufwand bezüglich Innenschall und Vibrationsdämpfung getrieben.

Der Transrapid wurde im Hinblick auf den bei der Eisenbahn über den gesamten Geschwindigkeitsbereich geltenden „Schienebonus“ benachteiligt, und zwar dadurch, dass der Bonus nur bis 300 km/h gewährt wird.

2. Bei dem Vergleich mit der S-Bahn wurden Messergebnisse des TÜV-Rheinland für lokbespannte S-Bahnzüge zugrunde gelegt. Diese weisen bei 80 km/h einen Vorbeifahrpegel in 25 m von 80 dB (A) auf. Im Gegensatz dazu erreicht der Transrapid bei 200 km/h einen Vorbeifahrpegel von nur 73 dB (A).

3. In der Tat ist es so, dass aufgrund der sehr geringen Geräuschemission der Transrapid mit vergleichsweise hoher Geschwindigkeit (200 – 250 km/h) in die Ballungszentren geführt werden kann.

Wie die Erfahrungen aus den laufenden Planfeststellungsverfahren zeigen, ist dies problemlos möglich.

4. Die Geschwindigkeit der Magnetschnellbahn zwischen Berlin und Hamburg auf freier Strecke beträgt 430 bis 450 km/h.

Die extrapolierten Geräuschwerte für 450 km/h aus den vorhandenen Messungen ergeben einen Vorbeifahrpegel in 25 m Abstand in Höhe von ca. 92 dB (A).

Im Gegensatz dazu weisen die schnellen Rad-Schiene-Systeme bereits bei 300 km/h Vorbeifahrpegel in Höhe von 90 - 92 dB (A) auf. Hier ist noch zu berücksichtigen, dass der Geräuschpegel des Rad-Schiene-Systems je nach Verschleiß von Rad und Schiene noch um 10 dB (A) zunehmen kann.

5. Aufgrund der fehlenden Drehgestelle und mechanischen Einrichtungen bei den Transrapidfahrzeugen können diese weitgehend nach aerodynamischen Gesichtspunkten gestaltet werden. Dadurch entsteht bei Vorbeifahrt eines Transrapidfahrzeuges praktisch keine Luftverwirbelung. Bei Zugbegegnungen mit 500 km/h wirkt auf



Abb. 2: Vorserienfahrzeug Transrapid 08 auf der Transrapid-Versuchsanlage Emsland (TVE)

die Fahrzeuge eine kurzzeitige lokale Druckerhöhung von ca. 2,2 kPa ein.

Die Druckverteilung entlang des Transrapidfahrzeuges und deren Einwirkungen auf entgegenkommende Fahrzeuge bzw. auf den Fahrweg wurde auf Grundlage von in der Luft- und Raumfahrt erprobten Verfahren ermittelt und durch Messungen an der Böenmesswand der Transrapid Versuchsanlage Emsland (TVE) bestätigt.

Die vorstehenden Ansätze sind vom Eisenbahn-Bundesamt mit dem Hinweis geprüft worden, dass im Test- und Probebetrieb auf der ersten Teilstrecke des Projekts Berlin-Hamburg die entsprechenden messtechnischen Nachweise geführt werden. Dies ist notwendig, da die Versuchsanlage im Emsland nur einen einspurigen Fahrweg besitzt. Das ist auch der Grund, warum in der Computersimulation zum Teil einspurige Fahrwege dargestellt sind, es wird aber auch kein Zweifel daran gelassen, dass es sich bei der Transrapidverbindung Berlin-Hamburg ausschließlich um einen zweispurigen Fahrweg handelt.

Dies hat inzwischen besondere Aktualität dadurch erhalten, als auf Vorschlag des ehemaligen Verkehrsministers Müntefering aus Kostengründen eine teileinspurige Streckenführung zwischen Berlin und Hamburg realisiert werden soll. Hierzu bearbeiten die DB AG und die Industrie z. Zt. den von dem Verkehrsministerium erteilten Prüfauftrag.

Zusammenfassend bleibt im Hinblick auf die Kritik von Herrn Professor Költzsch festzuhalten, dass es keine sachlichen Gründe gibt, bei dem Transrapidssystem Sicherheits- oder Umweltschutzbedenken ins Feld zu führen. Ganz im Gegenteil, der Transrapid ist ein neues, wirtschaftliches und sicheres Bahnsystem, bei dem die Umwelt nicht auf der Strecke bleibt.

Im Übrigen kann sich Herr Professor Költzsch selbst durch einen Besuch mit Demonstrationsschweben bei 400 km/h auf der Versuchsanlage im Emsland von den Vorteilen des Transrapid überzeugen.

Hans Georg Raschbichler

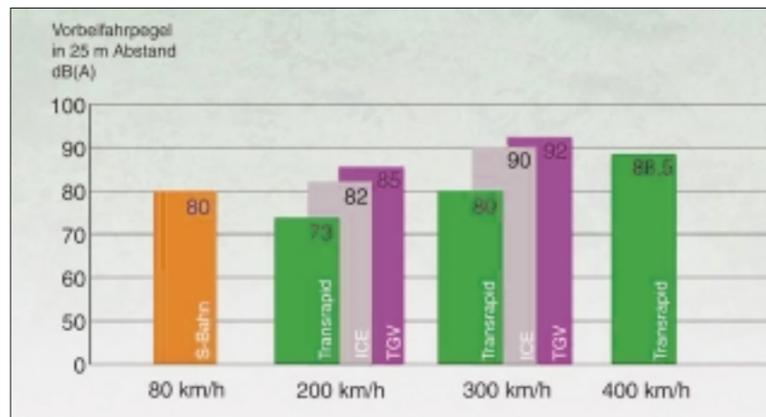


Abb. 1: Schallemissionen im Vergleich

Quelle: TTS GmbH

Hier findet jeder den richtigen Dreh

Dienstleister an der Uni vorgestellt: Das Audiovisuelle Medienzentrum – Bereich Neues Hörsaalzentrum

... und nach sieben Tagen war die Welt erschaffen. Nicht so das Neue Hörsaalzentrum der Dresdner Universität. Bis in die Gegenwart wird um so manche Mängelbeseitigung gerungen. Doch aus heutiger Sicht stellt man erschrocken fest: das neue Haus hat fast einjähriges Jubiläum, und wer könnte wohl besser Bilanz ziehen als die KollegInnen, die tagtäglich mit ihren Dienstleistungen zur Befriedigung der unterschiedlichsten Bedürfnisse in Lehre und Forschung beitragen.

men. Wir bieten ihm Dienstleistungen rund um die Produkte Lehr-, Lern- und Forschungsmedien. Dabei setzen wir auf modernste Technologien und Entwicklungen. Oft sind völlig neue Sichtweisen für die Lösung von Problemen gefragt. Die mittlerweile recht leistungsstarke Ausstattung stellt die Basis dafür dar. Unsere Kundschaft ist äußerst facettenreich: Informatiker, Sozialpädagogen, Mediziner, Biologen und Textilingenieure – Professor wie Student oder Mitarbeiter der Verwaltung und last but not least: Rektor und Kanzler. Und weil weniger mehr ist, haben wir uns zum anderen den Bindestrich zwischen audio-visuell schon lange geschenkt.

gesagt: „Wer im Jahre 2000 die Bilder beherrscht, der beherrscht die Welt.“ Sicher, so hart wird es nicht kommen, doch Tendenzen sind erkennbar. Die Zeichen der Zeit stehen auf Sturm ..., nein Wissensflut. Wissen will gemagt und vermarktet werden. Exakt dafür bietet das AVMZ seine Möglichkeiten der universitären Öffentlichkeit an. Und da haben wir Referenzen. Auf die sind wir stolz und auf die bauen wir auf. Unsere Produktionen für Lehre und Forschung erfreuen sich großer Aufmerksamkeit auf vielen internationalen Messen, auf Kongressen, in Fachzeitschriften, bei Forschungszentren, Industriepartnern und in der Berufsausbildung. Namen wie FESTO, Hannover-Messe, ZDF, ORF, CEBIT, AUDI, MDR oder SIEMENS ließen sich ergänzen.

schaftler aus aller Welt sprächen im Hörsaal vor Dresdner Studenten, selbstverständlich in Großbildprojektion.

Ein weiterer Eckpunkt in der digitalen Lehr- und Lernwelt wird der Medienserver werden, der die multimedialen Angebote im Hörsaalzentrum erweitern wird. Digitale Videoclips können dann per Mausclick abgerufen und auf die Projektionsflächen der Hörsäle gezaubert werden. TV-Sendungen oder Lehrfilme werden Vorlesungen und Seminare bereichern, Lehrveranstaltungen und Kongresse werden ins Campusnetz oder Internet „gebroadcastet“. Der Wohnheim-PC wird zum Video-Player für Hörsaal-TV!

HSZ-Technik auf einen Blick

Mobile PC's und weitere Highlights

Das Datennetz des Hörsaalzentrums ist ein Glasfasernetz mit knapp 200 Datendosen, von denen derzeit etwa 70 beschaltet sind.

Alle vier Hörsäle und 15 Seminarräume haben Datennetz-Anschlüsse.

Die vier Hörsäle sind mit festinstallierten S-VHS-Videorecordern und Video-/Datenprojektoren mit möglichen Auflösungen bis zu 2000x1280 Pixeln ausgestattet. Für die Seminarräume stehen mobile Videorecorder und Video-/Datenprojektoren zur Verfügung, die auf Wunsch durch das AVMZ bereitgestellt und eingerichtet werden.

Vier mobile Personalcomputer können die Lehrveranstaltungen durch Präsentation von Folien oder Internetseiten visuell ergänzen.

Über die integrierten Regieräume der Hörsäle sind Video- und Audio-Einspiele sowie Dia-Projektionen, die sich auch vom Pult vorn steuern lassen, möglich.

Das HSZ verfügt über eine moderne Videoregie mit angeschlossenem Kleinstudio. Dort können Moderationsszenen, Live-Diskussionen mit bis zu acht Personen oder auch Spezialaufnahmen mit Keyhorizont für professionelle Ansprüche produziert werden.

In allen vier Hörsälen ist eine stationäre Video-Verkabelung für den Anschluß von max. drei bzw. vier TV-Kameras je Hörsaal vorhanden. Auch die 15 Seminarräume verfügen über je einen Anschluss, der die Verbindung zum Video-Studio in beiden Richtungen ermöglicht. Damit ist es möglich, Veranstaltungen in jedem dieser Räume in TV-Sendequalität abzumischen, aufzuzeichnen und in andere Hörsäle und Seminarräume zu übertragen.

Ein weiterer Raum beherbergt das Sprachlabor des Fachsprachenzentrums, in dem 30 digitale Sprachlehrplätze zu einem lokalen Netz verbunden sind.

All diese Technik steht natürlich nicht nur für die regulären Lehrveranstaltungen, sondern auch Mietern des HSZ vertragsgemäß zur Verfügung. **-leh**

Sein heißt nicht Bleiben

Vielen TU-Mitarbeitern geht es noch heute leicht über die Lippen: „Ach ja, Sie kommen von der Film- und Bildstelle ... Was, im Internet kann man Sie auch finden?“ Nun, das

Ein BITchen anders

Den siebten Sinn haben wir auch nicht. Doch mit Hören und Sehen stellen wir einen Großteil unserer Kundschaft zufrieden, geht es ihr ja um die Verständigung, um das Verständlichmachen. Dabei fängt alles bereits mit dem Auftragseingang an: über E-Mail und Computerfax redet bei uns niemand mehr. Daß aber oftmals via Datennetz, also digital, bereits komplexe Inhalte, z.B. Grafiken, wissenschaftliche Digitalfotos, ja selbst MPEG-Videoströme zwecks Weiterbearbeitung zu den speziellen Fachleuten transport-

Noch Fragen?

... was hat das alles mit dem Neuen Hörsaalzentrum zu tun? Nun, die moderne Ausstattung des Hauses und seine zeitgemäße Kommunikations-Infrastruktur bilden ein starkes Rückgrat für unser umfangreiches Dienstleistungsspektrum (wozu sich ein ausgiebiger Blick in unsere Webseiten geradezu empfiehlt!). Wir wissen, dass es nicht reicht, Ihnen ein Top-Foto oder eine erstklassige Farbkopie, eine bestechende Overhead-Folie oder einen rasanten Videoclip anzubieten, sondern dass Sie eine auf Ihre Belange zugeschnittene Komplettleistung erwarten. Dazu gehört für uns in immer stärkerem Maße, Ihnen den Zugang zu modernsten Produktionstechnologien zu öffnen. Dabei müssen Sie nicht wissen, wie ein Mehrebenen-Digital-Video bildmischer, eine Kreuzschiene, ein Medienserver oder die Com-Matrix Ihres Hörsaalzentrums arbeitet. Aber Sie sollten wissen, dass es einen Stab qualifizierter Mitarbeiter gibt, der Ihnen die Potenzen moderner AV-Medien und Multimediaapplikationen zugänglich macht, damit die Inhalte und Botschaften bestmöglich bei den Menschen ankommen, für die sie

Weniger ist mehr

Zum einen ist es die geografische Neuordnung des Audiovisuellen Medienzentrums (kurz: AVMZ). Von ehemals sechs über das Stadtgebiet verteilten Standorten sind zwei zentral im Campus gelegene übriggeblieben - die altherwürdige Villa Mommsenstraße 5 und die fruchtbaren Ableger im High-Tech-Tempel Hörsaalzentrum an der Bergstraße. Weit-sichtig vorbereitet, dem Trend zur Konzentration folgend, wurden damit Voraussetzungen für eine höhere Kundenzufriedenheit geschaffen - zentrale Anlaufpunkte, kurze Wege. Ja, das Wort Kunde hat für viele von uns einen neuen Stellenwert bekom-

Genre wissenschaftlicher Film ist in der Tat ein geschätztes. Es hat Tradition an der TU Dresden. Doch die wissenschaftliche Fotografie und der Film haben im AVMZ moderne Geschwister bekommen. Desktop Publishing, Farblaserkopie, Diabelichtung, Medienpräsentation oder Videotechnologien sind wohl die bekanntesten Vertreter. Ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht in Sicht. Ein Medienexperte hat einmal

tiert werden, wissen die wenigsten Kollegen. Fast unmerklich hat sich der Umgang mit Bits und Bytes neben den traditionellen Arbeitsweisen wie Film und Foto, die sich nach wie vor im Leistungsspektrum befinden, fest etabliert. Für unsere Kunden ein erheblicher Zeit- und Qualitätsvorteil.

Ein Hauch von Zukunft

Die neue Welt ist multimedial und digital. Den Trend haben wir nicht nur erkannt, wir gestalten ihn, bezogen auf die Universität, aktiv mit. Eine moderne Universität braucht effizientes Datenmanagement, um ihren Wissenszuwachs einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Immer mehr kommt es neben den Inhalten auch auf einen schnelleren Output und die Verpackung an. So wollen wir versuchen, im nächsten Jahr der universitären Öffentlichkeit ein leistungsfähiges Videokonferenzsystem im Hörsaalzentrum anzubieten. Lehrveranstaltungen und Konferenzen könnten per Videokonferenz in andere Universitäten übertragen werden, und Wissen-

bestimmt sind.

Mit freundlichen Grüßen – das Team des AVMZ
Dieter Berger

Fotos:
AVMZ/Liebert, UJ/Eckold (1)

HSZ-Vermarktung

Auch im neuen Hörsaalzentrum finden Vorlesungen nicht rund um die Uhr statt. Für die HSZ-Vermarktung/Vermarktung zu vorlesungsfreien Zeiten steht Birgit Hartenhauer, Telefon HA 1980, zur Verfügung. Lesen Sie auch Seite 10. **-mb**

Imbau 1/120

VINITAS
Wein & Geschenkeladen-Bistro
Qualitätsweine verschiedener Regionen
Verkostungen von Weinen und Speisereisen
Ihr Ruhepunkt im Einkaufsstrudel

Prager Straße 10 ☎ Tel.: 4 96 10 54

Map: Hbf. - Prager Straße - Altmarkt - Wölfl - VINITAS - Karstadt - Ferdinandsstraße

Dienstleistung als erste Aufgabe der Universitäten?

Podiumsdiskussion im Dussmannschen KulturKaufhaus Berlin

„Die Universitäten sollten sich mehr öffnen als bisher, sollten Dienstleister für die Studenten - als Kunden - sein; die TU Dresden ist Schritte in diese Richtung gegangen und deshalb unterstützen wir sie gern bei ihrer Ausstellung in unserem Hause“, eröffnete Thomas Greiner, Pressesprecher der Dussmann-Gruppe, am 25. Oktober 1999 die Podiumsdiskussion.

„Universität – Dienstleister oder Gelehrtenrepublik?“ – diese Ausschließlichkeit stand als Motto im Raum zwischen Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Nach ersten, etwas zurückhaltend ausgetauschten Meinungen zum Thema zeigten sich rasch die doch ziemlich verschiedenen Haltungen dazu – es schien einen sensiblen Nerv getroffen zu haben. „Serviceorientiert müssen die Hochschulen schon sein“, formulierte Alfred Post, Kanzler der TUD. „Die Erwartungen der Öffentlichkeit an moderne Universitäten sind anders als noch vor Jahren. Es wird von ihnen verlangt, dass sie schnell reagieren können auf Anforderungen aus der Gesellschaft. Dem versucht die TU Dresden Rechnung zu tragen. Unsere Ausbildung muss den Studenten eine reale Chance zum Berufseinstieg in der Wirtschaft eröffnen. Darauf müssen die Inhalte ausgerichtet sein. Dieses moderne Lehrangebot muss bekannt werden. Daher gehen wir auch Wege des Marketings, die bisher für Unis eher unkonventionell sind. Dazu gehört auch die Ausstellung unserer Spitzenexponate hier im KulturKaufhaus.“

Kompromißlos widersprach Prof. Hans Meyer, Präsident der Humboldt-Universität Berlin: „Fatal! Man kann Studierende nicht als Kunden betrachten. Eine Universität benötigt immer eine gewisse Distanz zu Staat und Gesellschaft, erst dann wächst sie über ihre Grenzen hinaus.“ Schade, dass Moderator Dr. Peter von Becker in Momenten solch scheinbarer Gegensätzlichkeit von Meinungen relativ unkommentiert das Mikrofon weiterreichte – eine Schwäche dieser Veranstaltung. Ausgleichend und trotzdem bestimmend formulierte Prof. Ingolf Hertel, Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung in Berlin, hingegen seine Meinung: „Nichts gegen unternehmerisches Handeln und neue Leitungs-



„Universität – Dienstleister oder Gelehrtenrepublik?“ Während TUD-Kanzler Alfred Post (l.) zu Serviceorientiertheit tendiert, plädiert Hans Meyer, Präsident der HU Berlin (r.), eher für eine gewisse Distanz der Unis zu Staat und Gesellschaft. Video: AVMZ

strukturen in den Universitäten; wir befinden uns in Berlin in einer Art Testphase – 66 Paragraphen des Berliner Hochschulgesetzes sind zur Erprobung freigegeben. Doch gleichzeitig müssen wir darauf achten, dass neue Strukturen sozialverträglich bleiben.“

Nicht nur Sozialverträglichkeit, sondern auch eine verbesserte Schnittstelle zwischen Uni und Praxis erschien Robert Denk vom Studentenrat Dresden wichtig. „Der Bedarf der Wirtschaft an Absolventen und das Angebot der Universitäten müssen real sein. Es kann nicht sein, dass von einem Chemie-Studium wegen mangelnder Berufschancen abgeraten wird und wenige Jahre später gibt es einen Mangel an Chemie-Akademikern.“ Dr. Manuela Dunkel von AMD und einzige Vertreterin der Dresdner Wirtschaft plädierte für eine erhöhte Effektivität von Praktika: „Es scheint, dass die Praktika innerhalb des Studiums oft als Pflichtprogramm empfunden werden; gut wäre, dass eine Art Praktikumsbe-

richt angefertigt werden würde – auch als Rückkopplung für uns als Praktikumsanbieter.“ Vor allem wäre eine noch bessere Passfähigkeit der Studienangebote nötig. Das Stichwort für den TUD-Kanzler Post: „Die TU Dresden hat bereits vor einigen Jahren den international anerkannten und passfähigen Abschluss des Bachelors eingeführt. Bisher gibt es leider zu wenig Reaktion von der Industrie, wie dieser akademische Grad Akzeptanz findet.“

Bei den Zuhörern des Abends blieb ein etwas diffuser Eindruck zurück. Die Themen, die unter den hochschulpolitischen Nägeln brennen, wurden nur angerissen und wenig zu Ende diskutiert.

„Ich denke, dass in den nächsten zehn Jahren durch die Anforderungen von außen sich mehr an den Universitäten ändert, als wir jetzt glauben. Und ich glaube, dass wir diesen Forderungen gerecht werden können“, so das zuversichtliche Schlusswort von TU-Kanzler Post.

Susann Mayer

Alttolck Hof 2/100

Hochschulerneuerung – ein „Export-Artikel“?

Ein Tempus-Projekt mit Bulgarien

Bekanntlich unterstützt die EU die Transformationsprozesse in den mittel- und osteuropäischen Staaten mit verschiedenen Förderprogrammen. Ob die dabei erreichten Ergebnisse langfristig tragen, also „nachhaltig“ sein werden, entscheidet nicht zuletzt die Erneuerung des Bildungs- und Hochschulwesens. Genau hierauf zielt ein Tempus-Phare-Projekt, in dem die TU Dresden mit Universitäten, Wissenschaftsorganisationen und dem Bildungsministerium Bulgariens zusammenarbeitet. Mitte Oktober hielten sich Dr. Albena Voutsova, Generalsekretärin einer mit der DFG vergleichbaren Forschungsagentur, Dr. R. Pranchev, Leiter der Abteilung Staatliche Hochschulpolitik im bulgarischen Bildungsministerium, und Prof. I. Minkov von der Universität Plovdiv in Dresden auf, um Fragen der Neustrukturierung der Hochschullandschaft, der inneren Hochschulorganisation, der internationalen Kompatibilität von Hochschulabschlüssen oder der



Evaluation und Akkreditierung von Studiengängen zu diskutieren. Und gerade die sächsischen Erfahrungen waren besonders gefragt! Themen genug also für eine lebhaft diskutierte, an der sich auf Dresdner Seite die Professoren Hans-Heinrich Trute (Juristische Fakultät) und Andrä Wolter (Fakultät Erziehungswissenschaften) sowie Hannes Lehmann (Dezernat 3) beteiligten. Ob die bulgarischen Gäste daheim nun auch gleich die „Feierliche Immatrikulation“ implantieren werden, an der sie zum Abschluss ihres Besuchs in Dresden noch teilnehmen konnten, steht auf einem anderen Blatt.

Marion Helemann
Int. Hochschulkooperationen/AAA

Gut verpackt – ein Forscherziel

Zum Gedenken an den 100. Geburtstag von Professor Dr.-Ing. Horst Liske

In der Studienrichtung Lebensmitteltechnik der TU Dresden werden seit über 40 Jahren Studenten ausgebildet. 822 Absolventen schlossen seither erfolgreich ihr Studium ab. Viele von ihnen sind heute bundesweit in Unternehmen der Ernährungsindustrie und in anderen Branchen in verantwortungsvoller Position tätig. Ausbildungsstätte ist das Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik an der Fakultät Maschinenwesen. Den Grundstein für diese Hochschulausbildung zum Diplom-Ingenieur für die Lebensmittelindustrie legte Prof. Dr.-Ing. Horst Liske. Am 30. Oktober 1999 jährte sich sein 100. Geburtstag.

Horst Liske wurde in Weißensee bei Berlin in einer Apothekerfamilie geboren. Nach einer Lehre als Maschinenschlosser folgte das Maschinenbaustudium am Mittweidaer Maschinenbautechnikum mit anschließender Industrietätigkeit. Viele Jahre war er Betriebsleiter und -direktor in der Sächsischen Cartonagen-Maschinenfabrik AG Dresden. Nach dem Krieg beteiligte er sich am Aufbau der Nahrungs- und Genußmittelmaschi-

nenbau-Vereinigung in Sachsen. Als Technischer Leiter des Nagema-Konstruktions- und Entwicklungsbetriebes gestaltete er maßgebend die technische Entwicklung dieses Industriezweiges mit.

1956 erhielt er den Ruf als Hochschullehrer für Lebensmitteltechnologie an die damalige Technische Hochschule Dresden. Hier widmete er seine ganze Kraft dem Institutsaufbau und der Profilierung der Ausbildung, gab es doch keine bewährten Muster, die man hätte übernehmen können. Auf Grund der langjährigen Zusammenarbeit mit so namhaften Wissenschaftlern wie Professor W. Lichtenheldt (TH Dresden) und Professor K. Täufel (Institut für Ernährung Rehbrücke) sowie durch Unterstützung von Professor Kuprianoff (TH Karlsruhe) und Professor Heiß (TH München) begann Professor Liske 1957 eine technisch determinierte Ingenieurausbildung für die Lebensmittelindustrie aufzubauen.

Sein umfangreiches Fachwissen, seine Weitsicht und Zielstrebigkeit ließen die neue Studienrichtung erfolgreich wachsen. Gestützt auf 30jährige

Erfahrungen einer verantwortungsvollen Tätigkeit im Verpackungs- und Lebensmittelmaschinenbau schuf Prof. Liske eine verfahrenstechnisch orientierte Ausbildung von Lebensmittelingenieuren, die ohne Industriezweig-Spezialisierung auf die Belange der gesamten Lebensmittelindustrie ausgerichtet war. Das Zusammenwirken von Theorie und Praxis war ihm – dem gelernten Techniker – Grundprinzip für Lehre und Forschung.

1967 legte Prof. Liske die Leitung des Institutes in die Hände seiner Schüler, die ihm ihre Förderung verdanken. Der Gründer der Dresdner Lebensmitteltechnik nahm in geistiger Frische auch im Ruhestand weiterhin regen Anteil an den Geschehnissen und an der Entwicklung „seines Institutes“ sowie am Fortkommen der Absolventen. Im Alter von fast 96 Jahren verstarb Prof. Horst Liske am 28. Juli 1995. Es ist sein bleibendes Verdienst, dass sich das von ihm geschaffene Ausbildungskonzept bis heute als richtig erwiesen hat und dem Studienplan der Lebensmitteltechnik zugrunde liegt.

L. Linke, H.-J. Raeuber

TU-Buchhandlung 2/160

Kurz notiert

Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Professor Dr. **Karl Mannsfeld**, MdL, fand am 22. Oktober 1999 im Großen Senatssaal der TU Dresden ein Festkolloquium des Instituts für Geographie statt. Die Anwesenheit zahlreicher namhafter Wissenschaftler und Politiker, unter ihnen der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, verdeutlichte vor allem auch die politische Wertschätzung, die der Jubilar erfährt.

Das **Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit** der TU Dresden in Zusammenarbeit mit dem *Bildungswerk Weiterdenken in der Heinrich-Böll-Stiftung e. V.* führt im Rahmen einer Ringvorlesung öffentliche Vorlesungen durch. Am 3. November 1999 referieren zum Thema „**Lebensformen und Sexualität alter Frauen** – Aspekte ihrer Selbstbestimmung“ Ursel Sieckendiek und Vera Bamler.

Am 10. November 1999 fragt Professor Christiane Schmerl „**Wann werden Weiber zu Hyänen?**“ Weibliche Aggressionen aus psychologisch-feministischer Sicht“. Die Veranstaltungen finden im Hörsaalzentrum (HSZ 0003), Bergstraße 63, mittwochs 18.30 Uhr, statt

Für Studenten mit Interesse für praktisches Marketing veranstaltet die Studenteninitiative **dremar** e. V. (Dresdner Marketingverein) die Ringvorlesung „**Marketing live**“. Für den 3. November hat sich **World Wide Gruppenreisen** angekündigt und am 10. November **Kraft Jacob Suchard**. Die Veranstaltungen, die bis Februar 2000 durchgeführt werden, finden immer mittwochs um 18.30 Uhr im von Gerber-Bau, Bergstraße 53, Raum 038, statt.

Am 5. November 1999 verleiht die Fakultät Elektrotechnik der Technischen Universität Dresden den akademischen Grad eines **Doktor-Ingenieurs Ehren halber** (Dr.-Ing. E.h.) an Prof. Dr. phil. nat. **Dietrich Wolf**, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Angewandte Physik. Die Universität würdigt damit das Gesamtwerk eines Physikers, der Bedeutendes bei der Übertragung grundlegender physikalischer Methoden und Ergebnisse auf die ingenieurwissenschaftliche Forschung im Bereich der Kommunikationstechnik, Signal- und Systemtheorie geleistet hat.

Prof. **Bernhard Irrgang**, Institut für Philosophie der TU Dresden wird am 4. November 1999, 18.15 Uhr, über Techniken der Molekularbiologie, speziell zum Thema „**Rekombinante DNA-Technologie**“ sprechen. Die Veranstaltung findet im Hörsaal Chirurgie des Universitätsklinikums statt.

Am 12. November, 18 bis 21 Uhr und am 13. November, 9 bis 16 Uhr referiert **Torsten Sandau** zum Thema „**Gesprächsführung** (Übungen und Reflexion)“. Die Veranstaltung des Instituts für Sozialpädagogik und Sozialarbeit/Lehrstuhl Beratung und Rehabilitation in Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung findet in der Baracke, Nöthnitzer Straße 48, Zimmer 13 statt. Anmeldung unter Tel. 463 6279 ist erforderlich.

Am 4. November referiert Prof. **Thomas Riedrich** über „100 Jahre anwendungsorientierte Mathematik an der TU Dresden“. Zum Thema „**Bis zur Weißglut erhitzt und immer noch fest**“ spricht Prof. **Werner Skrotzki** am 11. November 1999. Die Veranstaltungen finden jeweils donnerstags in der 6. DS (16.40 bis 18.10 Uhr) im Andreas-Schubert-Bau, Hörsaal 120, Zellescher Weg 19 statt.

Verständigung im Mittelpunkt

Fachwissenschaftler als Semiotiker: Rückblick auf einen interdisziplinären Kongress

Sprach- und Literaturwissenschaftler, Philosophen, Psychologen, Architekten, Ingenieure und Mediziner aus aller Welt haben sich Anfang Oktober an der Technischen Universität Dresden getroffen. Sie kamen nicht in erster Linie als Fachwissenschaftler nach Dresden, sondern als Semiotiker: Im Mittelpunkt des Treffens stand die Verständigung zwischen den verschiedenen Disziplinen und über die Fächergrenzen hinweg.

Die Anfänge der Semiotik reichen bis ins alte Griechenland zurück. Die heutige Wissenschaftsdisziplin bezeichnet eine allgemeine Theorie von sprachlichen und nichtsprachlichen Zeichensystemen und geht wesentlich auf die Amerikaner C. S. Peirce (1839-1914) und C. W. Morris (1901-1979) zurück. In einer triadischen Struktur unterschieden sie den Zeichenträger, das von diesem Bezeichnete und den Interpreten, der eine Beziehung zwischen den beiden herstellt. Ein Beispiel dafür sind unsere Geldscheine: Auf dem Spezialpapier sind eine Zahl und eine Währung aufgedruckt (Zeichenträger). Diesem ordnen wir als Interpreten einen bestimmten Gegenwert (Bezeichnetes) zu. Dass aber dieser Gegenwert veränderlich ist – und damit immer wieder neu interpretiert werden kann –, zeigt die Inflation. Die Allgemeinheit dieses Zeichenbegriffes macht den Reiz der Semiotik für die unterschiedlichsten Einzelfächer aus.

Die Zukunft der Semiotik, die sich – auch in Deutschland – noch nicht als Fachwissenschaft mit spezifischen Lehrstühlen im Hochschulbetrieb etabliert hat, war ein zentrales Thema des 9. Internationalen Kongresses der Association for Semiotic Studies (ASS). Umberto Eco schilderte in seinem Plenarvortrag die Geschichte der Semiotik, deren Veröffentlichungen den Buchläden immer noch Zuordnungsprobleme bereiten. So standen semiotische Schriften in der Vergangenheit mal bei der Philosophie, mal bei der Literaturwissenschaft, mal bei der Esoterik. Inzwischen, so Eco, sind sie bei den Cognitive Sciences angelangt. Die Zukunft der Semiotik sieht Eco in der Herausbildung einer School of Semiotics. Die Vertreter des Faches müßten, so Eco, wie die Mediziner einen gemeinsamen Gegenstand im Mittelpunkt ihres Erkenntnisinteresses haben. Wie aber ein Gynäkologe und ein Zahnarzt über das Teilgebiet des jeweils



Semiotik – das ist, verkürzt gesagt, die Wissenschaft von den Zeichen und deren Bedeutung. Dass nicht nur jedes (Rang)Zeichen mindestens eine Bedeutung, sondern hin und wieder sogar einen praktischen Nutzen hat, haben einige der eher auf praktischen Nutzen orientierten Menschen auch ohne Kongress längst herausgefunden.
Cartoon: Archiv UJ

anderen Wissenschaftlers nichts genaueres wüssten, sei auch von den Semiotikern künftig nicht zu erwarten, dass sie in allen Teilgebieten des Faches auch wirklich kompetent seien.

Roland Posner verglich in seinem Vortrag die Entwicklung der Semiotik mit jener der Physik, deren Forschungsfeld in der mittelalterlichen Universität in verschiedene Teildisziplinen aufgespalten war, die aber seit dem 17. Jahrhundert in einem Fach mit einheitlichem Prinzip vereinigt wurden. Heute ist das Fach eine führende Naturwissenschaft mit Lehrstühlen an zahlreichen Universitäten und Hochschulen. Eine ähnliche Entwicklung erhofft Posner, der an der TU Berlin einen der wenigen Lehrstühle für Semiotik innehat, für sein Fach. Voraussetzung dafür wäre aber, so Posner, ein einheitliches Konzept für semiotische Studien, das grundlegend und verständlich genug ist, um eine Basis für die

Lösung semiotischer Probleme zu bilden. So würde das Fach – wie vor ihm die Physik – sich auch stärker an den Hochschulen etablieren.

Der Kongress zeigte verschiedene Möglichkeiten für die Semiotik, sich künftig im Kreis der Fachdisziplinen einen Platz zu sichern. Dazu gehört zum einen die Ausweitung des semiotischen Forschungsgebietes. Zum anderen muss die Konzentration auf jene Entwicklungen der Gesellschaft im Mittelpunkt des Interesses stehen, denen die Öffentlichkeit noch relativ verständnislos gegenübersteht. So wird sich die Semiotik künftig zunehmend auch mit Problemen der Gentechnik und der neuen Medien, etwa dem Internet, beschäftigen müssen. Gerade der Umgang mit der Fülle an Informationen aus unterschiedlichsten Wissensbereichen, die dieses bietet, braucht neue Methoden, mit Informationen umzugehen. **pgl.**

Jubiläumstagung

Gebisse schön gemacht

Dresdner Zahnärzte beschäftigten sich kürzlich mit dem Thema Restaurationen und Lückenschluss im Frontzahngebiss anlässlich der Jubiläumstagung zum 50-jährigen Bestehen der Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde Dresden e.V. Bei der ästhetischen Restauration von Einzeldefekten und nach Zahnverlusten werden zunehmend Implantate eingesetzt, für die sich eine hohe Erfolgsquote und positive Langzeitergebnisse abzeichnen. Obwohl die Implantate mit erheblichen Zuzahlungen für die Patienten verbunden sind, werden sie oft als Alternative zu konventionellen Brücken gewählt, da gesunde Nachbarzähne nicht beschliffen werden müssen. Zahnverluste und Lücken im Frontzahngebiet, die im Kindes- und Jugendalter häufig durch Sport- und Spielunfälle verursacht werden, können auch kieferorthopädisch durch feste Zahnsperren geschlossen werden.

Die Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wurde am 26. März 1949 gegründet, um durch wissenschaftliche Fortbildungen zur Anhebung der Zahnheilkunde vom zahntechnischen auf ein ärztliches Niveau beizutragen. Erster Vorsitzender war Professor Jarmer bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1963, von 1964 bis 1992 war es Professor Stagemann. Seitdem hat Professor Harzer den Vorsitz der Gesellschaft mit derzeit etwa 800 Mitgliedern. Durch seine Mitarbeit im europäischen Gremium „Dentec“ zur Aufstellung allgemeingültiger zahnärztlicher Ausbildungsstandards ist er über Ausbildungstrends in Europa informiert. In den skandinavischen und westeuropäischen Ländern gehe die Entwicklung in Richtung eines „Oral physician“, der frei von zahntechnischem Ballast sei und den ärztlichen Anforderungen durch die veränderte Epidemiologie oraler Erkrankungen und neue gewebebiologische Therapieformen besser gerecht werden könne. Die in Deutschland immer noch gültige zahnärztliche Approbationsordnung aus dem Jahr 1955 hätte seiner Meinung nach längst eine Auffrischung in dieser Richtung verdient. Anlässlich der Jubiläumstagung fanden im Ballhaus Watzke ein Festabend und ein Treffen von Absolventen der Zahnmedizin der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus und der gleichnamigen Medizinischen Fakultät der TUD statt. **(fie)**

Mitteilungen aus dem Senat

Bericht von der 29. Sitzung des Senates, 13.10.1999

In jedem Jahr zieht der Jahresforschungsbericht Bilanz über die Ergebnisse forschersicher Tätigkeiten des vergangenen Jahres. Der Bericht für 1998 liegt nun erstmalig auf einer interaktiv gestalteten CD-ROM vor. Die Erhebung der Daten über einen „Elektronischen Fragebogen“ via Internet verlief noch leicht holprig, forderte auch durchaus Geduld von den Wissenschaftlern. Die gesammelten Erfahrungen sollten aber ausreichen, den nächsten Bericht nutzerfreundlich zusammenzustellen. Der Überblick über die Leistungen der TU Dresden zeigt insgesamt ein positives Bild, wenn auch kein Grund zur Selbstzufriedenheit besteht. So gibt es beim Drittmittelaufkommen gegenüber 1997 eine Stagnation. Nun ist die Drittmittelinwerbung nicht das alleinige Maß wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit. Gleichwohl wird die Höhe der eingeworbenen Drittmittel immer wieder zum Vergleich der Universitäten herangezogen. Auch stellen die eingespielten Mittel wichtige Verstärkungen der Forschungskapazität für die Univer-

sität dar. Weitere Anstrengungen sind zwingend, um der TU Dresden einen führenden Platz unter den Technischen Universitäten zu sichern, denn bekanntlich ist es um so schwieriger, Jahr für Jahr eine neuerliche Steigerung zu erreichen, je höher die Einwerbungen bereits sind.

Ein Zuwachs wie auch in den vergangenen Jahren ist bei den Publikationen zu verzeichnen. Dies ist besonders erfreulich, da ja die Zahl der Beschäftigten geringer geworden ist. Neben der Internationalisierung der Lehre, ablesbar beispielsweise an solchen Studiengängen wie „Computational Logics“, „German Studies“ und „Electrical Engineering“ sind auch in der internationalen Forschungskoooperation erfreuliche Aktivitäten zu verzeichnen. Bemerkenswert erscheinen unter anderem der Forschungsverbund Mittel- und Osteuropa oder die gemeinsamen Aktivitäten in Ost- bzw. Südostasien.

Wesentliche Impulse für zukunftsweisende Forschungen gehen auch von der zunehmenden Interdisziplinarität der Projekte an der TU Dresden aus. Naturgemäß gilt dies für die Planung und Durchführung von Sonderforschungs-

bereichen, die maßgeblich für den Ruf einer Universität sind. Aber auch durch interdisziplinär besetzte Kompetenzzentren oder fakultätsübergreifende wissenschaftliche Aktivitäten werden Wege für weitere erfolgreiche Arbeit gewiesen.

Die Fakultät Informatik hat ihre Ausrichtung und Struktur seit dem vergangenen Jahr modernisiert. Durch neue Widmungen von Professuren werden neue Gebiete abgedeckt, durch eine Bereinigung der Institutszusammensetzung wird die fachliche Abstimmung in der Fakultät verbessert. Nun hat die Fakultät auch ihre Fakultätsordnung den neuen Gegebenheiten angepasst. Die Ordnung wurde vom Senat mit geringen Änderungen bestätigt.

Seit einigen Jahren versucht die TU Dresden, durch verschiedene Aktivitäten ihre Präsenz in der Öffentlichkeit zu stärken. Neben Veranstaltungen wie dem „Schnupperstudium“ oder dem „Tag der Offenen Tür“, die auf dem Campus stattfinden, ist die TU zunehmend auch im Rahmen der Stadt Dresden tätig, z. B. in der Dresdner Seniorenakademie oder bei der „Wissenschaft im Rathaus“.

Dennoch erscheint es dringend erforderlich, die Universität noch deutlicher in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Der Dresdner Bevölkerung sind die Vielfalt und die Leistungspalette, insbesondere aber die Bedeutung und der Stellenwert der Universität für unsere Stadt nur unzureichend bewusst. Diesem unbefriedigenden Zustand entgegenzuwirken, diskutierte der Senat den Vorschlag des Rektoratskollegiums, mit einem Uni-Tag 2000 den Campus zu verlassen und ihn an geeigneter Stelle der Dresdener Innenstadt zu begehen. Der Vorschlag wurde einhellig begrüßt, die Durchführung soll weiter diskutiert und optimiert werden.

Die Änderung von Prüfungsordnungen in den Fächern Gemeinschaftskunde/Lehramt sowie Politikwissenschaften/Magister erzwangen die Änderung der entsprechenden Studiendokumente. Nach Abstimmung der Änderung mit der Verwaltung und nach Kenntnisnahme durch die Senatskommission Lehre, Studium und Studienentwicklung hat auch der Senat die entsprechenden Satzungen in seiner 29. Sitzung bestätigt.

Dr. Rammelt

Mathematik für die Frauenkirche

Stochastiker aus Wien und Dresden arbeiten seit 20 Jahren zusammen



Die zerstörte Frauenkirche – hier ein Archivfoto – wird wieder aufgebaut. Dresdner Mathematiker beschäftigen sich unter anderem mit der statistischen Auswertung neuerer Prüfverfahren für die Festigkeit des Sandsteins. Foto: Archiv UJ

Mitten im wunderschönen Waldviertel Österreichs - an der Talsperre Ottenstein - trafen sich Stochastiker der Technischen Universitäten Wien und Dresden. 20 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit waren Anlass, während eines Workshops gemeinsam moderne stochastische – also Wahrscheinlichkeitstheoretische und statistische – Modelle und insbesondere ihre Anwendung zu diskutieren.

Univ.-Prof. Viertl (TU Wien) trug neueste Ergebnisse zur Modellierung unscharfer Daten vor. Sie gaben Anlass zu einer intensiven wissenschaftlichen Diskussion, denn gerade hier ist ein „main stream“ noch nicht erkennbar, gibt es doch sehr verschiedene Schulen, obwohl die Praktiker längst die Aufarbeitung eines Nachholebedarfs durch die Mathematiker anmahnen. Neben diesen Untersuchungen trugen die Wie-

ner Kollegen außerordentlich interessante Modelle sowohl zur Analyse des Straßenzustandes im gesamten österreichischen Verkehrsnetz als auch zu ökologischen Schäden im Norden Europas hinsichtlich der oberen Bodenschichten vor.

Die Dresdner Statistiker stellten neuere stochastische Modelle zur Analyse der Erkrankung von Atemwegen in Abhängigkeit von Stickoxydkonzentration in der Luft vor. Sie berichteten von der statistischen Auswertung neuerer Prüfverfahren für die Festigkeit des Sandsteins, der beim Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche tagtäglich Verwendung findet.

Darüber hinaus wurde ein zur Umweltforschung wichtiges Thema vorgestellt, nämlich die statistische Modellierung des Wassertransportes in unterschiedlichen Böden. Daneben

spielten Zuverlässigkeitsuntersuchungen für die Reparierbarkeit technischer Systeme bei den Vorträgen der Dresdner Kollegen ebenso eine Rolle wie spieltheoretische Modelle und ein „wissenschaftlicher Rückblick“ auf 40 Jahre dynamische Optimierung. Der einzige Wermutstropfen: Waren es bis 1989 politische Repressalien, die einigen der heutigen Teilnehmer den Kontakt mit den Wiener Kollegen bis dahin unmöglich machten, so ist 1999 leider zu beklagen, dass es einem ägyptischen Aspiranten wegen sehr restriktiver Auslegungen von schwer erklärbareren Vorschriften der Ausländerbehörde unmöglich gemacht wurde, die einzige vernünftige Reiseroute nach Österreich – nämlich durch Tschechien – zu benutzen.

Professor Volker Nollau
Institut für Mathematische Stochastik

Gegen Ängste und Depressionen: Kostenfreie Psycho-Kurse für Frauen

Psychologen der TU Dresden bieten ein Kursprogramm für Frauen an, das in den USA unter dem Namen „GO!“ speziell zur Vorbeugung von Ängsten und Depressionen konzipiert wurde. Die Kurse laufen einmal wöchentlich über vier bis maximal acht Sitzungen. Es werden bewährte praktische Tricks und Techniken vermittelt, die im Rahmen von kleinen Übungen ausprobiert wer-

den können. Sie sollen helfen, bereits erste Anzeichen einer Angststörung oder Depression zu erkennen und ihnen gezielt zu begegnen. Die Gruppen bestehen aus maximal zehn Teilnehmerinnen. Die Kurseinheiten werden wissenschaftlich begleitet und sind thematisch so gestaltet, dass sich die Frauen so weit einbringen können, wie sie es wollen. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Kurse

werden je nach den Bedürfnissen der Interessentinnen örtlich und zeitlich variabel zusammengestellt.

Anmeldungen bei:

Dipl.-Psych. Juliane Junge, Tel. 4 63 74 68, und Dipl.-Psych. Simon Neumer, Tel. 4 63 25 55, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden, Chemnitzer Str. 46a, 01187 Dresden. (fe)

Bald Abriss der alten Kinderklinik

Die Kinderklinik des Universitätsklinikums ist aus dem alten Gebäude an der Pfothenhauerstraße ausgezogen. Seit dem 29. Oktober befinden sich der Notdienst/die Aufnahmestation (K1), die Neonatologie und die pädiatrische Intensivstation (K4), die Station Hämatologie/Onkologie (K2) sowie die neuropädiatrische Station (K7) im ehemaligen Herz- und Kreislaufzentrum in der Schubertstraße 18 (Haus A). Auch die Spezialambulanzen, die Physiotherapie, die Abteilung Kinderradiologie und die Funktionsdiagnostik sind dort untergebracht. Die Kinderstationen für Bronchopneumologie (K3), Gastroenterologie (K5), die Neonatologische Spezialpflege (K6) und die Interne Säuglingsstation (K8) ziehen in das Bettenverfügungsgebäude (Haus B) am Haupteingang Fiedlerstraße. Am 3. November soll der Umzug beendet sein. Die Aufenthaltsbedingungen für die Patienten werden sich gegenüber dem alten Klinikgebäude deutlich verbessern, auch wenn einige Wege durch die drei Standorte (einschließlich der Neuen Poliklinik, Haus 46) hinzukommen. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis. Am Haupteingang Fiedlerstraße werden Ihre Fragen beantwortet und Informationsblätter ausgegeben.

Am jetzigen Standort der Kinderklinik wird ab dem Frühjahr 2000 der Neubau der Kinder- und Frauenklinik des Universitätsklinikums errichtet.

Die alte Klinik wird ab Mitte November abgerissen. Damit werden die bisher getrennt in Altbauten untergebrachten Kliniken für Kinderheilkunde und Frauenheilkunde/Geburtshilfe zusammengeführt. Der Neubau soll über einen Gang niveaugleich mit der Klinik für Kinderchirurgie im Haus 19 und dem Operationsgebäude verbunden werden. Der Rohbau der Kinder- und Frauenklinik soll im Mai 2001 fertiggestellt sein, die Inbetriebnahme ist zu Beginn des Jahres 2003 vorgesehen. Das Projekt ist eine Hochbaumaßnahme unter Leitung des Staatshochbauamtes Dresden. Die geplanten Baukosten betragen etwa 140 Millionen Mark. Der insgesamt 5-geschossige Baukörper des Neubaus besteht aus einem zur Pfothenhauerstraße hin gegliederten Kamm aus vier Riegeln. In den oberen Geschossen werden die Stationen angesiedelt, in den unteren Geschossen werden Untersuchungs- und Behandlungsräume sein.

Das Gebäude soll 95 Betten der pädiatrischen Allgemeinpflege, 25 Intensivbetten der Neonatologie und pädiatrischen Intensivmedizin und 10 tagesklinische Plätze aufnehmen.

In der Frauenklinik sind 80 gynäkologische und 40 geburtshilfliche Betten der Allgemeinpflege einschließlich 10 tagesklinischer Plätze geplant. Gebaut wird nach überarbeiteten Plänen des Berliner Architekturbüros Heinle, Wischer und Partner. **Marion Fiedler**

Goodbye – und Blick voraus

Persönliche Gedanken zum Abschied von einer Klinik

Wohl jeder ist in seinem Leben einmal umgezogen – man nimmt Abschied von einem Heim, freut sich aber auf das neue.

Die Kinderklinik des Universitätsklinikums zieht dieser Tage aus ihrem Gebäude am Nordrand des Klinikumsgeländes aus, aus einem Gebäude, welches einmal die modernste Kinderklinik Europas war. Terrassen auf der Südseite erlaubten die Therapie mit Frischluft bei Tuberkulose oder Keuchhusten, großzügige Verglasungen der Innenräume erlaubten jederzeit den wachenden Blick auf die Kinder. Das Gebäude ist aber von der Zeit schwer gezeichnet und die Erneuerung überfällig. Die Balkons sind seit Jahren gesperrt, Putz fiel von den Decken, die großen Patientenzimmer entsprechen schon längst nicht mehr dem heutigen Anspruch an Komfort und Ausstattung; viel schlimmer war noch der Mangel an Nebenräumen für die vielen technischen Gerätschaften der modernen Medizin zu spüren. Wenn man aber vor dem großen Gebäude steht und sich vorstellt, wie viele tausend Kinder darin wohl krank gewesen sind und zumeist geheilt wurden, wird einem schon ein wenig seltsam ums Herz. Überhaupt hat wohl eine Kinderklinik auf dem Campus eines großen Klinikums eine besondere und nicht wegzudenkende Ausstrahlung. Man ahnt im Vorbeigehen mit einer gewissen Beklemmung, wie Kinder hier Schmerzen erduldet haben und wie viele Tränen aus Kinderaugen (und denen ihrer Mütter und Väter) geflossen sind, andererseits kann es wohl kaum einen schöneren An-

blick geben, als wenn ein genesenes Kind glücklich die Kinderklinik verlassen kann. Weh ums Herz ist auch vielen älteren Mitarbeitern. Es gibt manche Schwester, die ihren gesamten beruflichen Weg von der Schwesternschülerin bis heute oder aber bis zur Rente in diesem Gebäude gegangen ist, das nun in wenigen Wochen verschwunden sein wird. Mancher der älteren ärztlichen Kollegen war schon als Assistenzarzt in diesem Haus tätig und hat Kinder mit Diagnosen behandelt, die heute kaum einer mehr kennt. Die Verbundenheit mit diesem Haus macht den Abschied schon schwer. Doch Platz muss nun werden für den langersehnten Neubau. Gerüchte sagen, dass ein einziger Eichbaum hinter dem Haus verhindert hat, dass das neue Gebäude hinter dem alten errichtet werden kann, und man direkt umziehen könnte – man mag sich seinen Teil denken.

Nun aber sind schwere Zeiten angebrochen für die Mitarbeiter der Kinderklinik, man muss für die nächsten Jahre in verschiedenen Gebäuden des Klinikums aufgeteilt arbeiten, Kinder müssen zu Untersuchungen transportiert werden, Mitarbeiter zwischen den Gebäuden Geräte und Akten hin- und hertragen.

In dieser Zeit werden alle Augen auf den Neubau der Kinder- und Frauenklinik gerichtet sein in der Hoffnung auf ein zügiges Vorgehen, damit die Klinik bald wieder eine richtige Heimstatt bekommt, in der sich die nächsten Generationen mehr oder weniger zu Hause fühlen können – Schwestern, Ärzte und Kinder. **KA Winkler**

ETW
1/38

Schaufuß
1/54

AH Zobjack
3/50

Kurz notiert

Absolventen-Sommerschule im Oktober

35 jemenitische Absolventen zu Gast an der TU – Politikerin will auch Angolaner, Kubaner und Vietnamesen einladen

Professor Bernhard Müller ist erneut in den Beirat für Raumordnung beim Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen berufen worden. Außerdem hat die EU den Wissenschaftler vom Institut für Geographie in die Gutachterkommission für das 5. Europäische Forschungsrahmenprogramm im Bereich „Die Stadt von morgen und das kulturelle Erbe“ aufgenommen.

Zur **Milchkonferenz '99**, die von der Deutschen Gesellschaft für Milchwissenschaft diesmal in Kiel veranstaltet wurde, präsentierte das Institut für Lebensmittelchemie der TU Dresden vier Vorträge. **Professor Wolfgang Krause** sprach über Aktivität und Spezifität von Milchgerinnungsenzymen unter simulierten Bedingungen der Käsebereitung. Drei Vorträge aus dem Arbeitskreis von **Professor Thomas Henle** befassten sich mit dem Thema Proteinquervernetzungen. Diese Veränderungen treten nicht nur bei der Erhitzung und Lagerung von Lebensmittelproteinen auf, sondern sie sind auch bei Alterungsprozessen beim Menschen von Bedeutung. **Sabine Lauber** beschäftigte sich mit dem Zusammenhang zwischen Quervernetzung und Gelfestigkeit bei Joghurts, einem interessanten technologischen Thema. **Uwe Schwarzenbolz** berichtete über fluoreszierende Aminosäurederivate, die bei der Proteinquervernetzung von Bedeutung sein können. **Thomas Siegl** konnte in seinem Vortrag zeigen, in welchem Umfang Proteinquervernetzungen in handelsüblichen Milchprodukten zu finden sind.

Der 90. Geburtstag des Nestors der Technischen Chemie in Dresden, des Emeritus **Professor Hans Fürst**, war Anlass zu einem Kolloquium „170 Jahre Technische Chemie in Dresden“, das gemeinsam von der GDCh und der TU Dresden am 7. Oktober 1999 veranstaltet wurde.

Mit einem **Institutskolloquium** soll am 5. November 1999 der Einrichtung der „Dozentur für Betriebstechnik des Luftverkehrs“ an der damaligen Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ (HFV) vor 35 Jahren gedacht werden. Zum Kolloquium und anschließenden kleinen Empfang haben die Organisatoren unter anderem etwa 200 Absolventen eingeladen. Seit 1975 haben an der Einrichtung jedes Jahr zehn bis 15 Luftverkehringenieure ihr Diplom erhalten. Insgesamt entstanden mehr als 210 Diplomarbeiten, 15 Promotionen, drei Habilitationen und eine große Anzahl von Forschungsberichten.

Derzeitiger Inhaber der Dozentur ist seit 1992 **Dr. Egon Schesky**.

Das wissenschaftliche Kolloquium findet im von-Gerber-Bau, Bergstraße 35, statt. Der erste Vortrag beginnt um 11 Uhr, der Abendimbiss ist um 17.30 Uhr geplant. Weitere Informationen und Anmeldung im Internet unter www.tu-dresden.de/vkilf/ko99_deu.htm und unter Tel.: (03 51) 4 63-67 39.

Es gibt Freundschaften, die verblasen mit der Zeit. Doch ein Wiedersehen kann noch Wunder bewirken. Wie schnell der gute Grundton wieder da ist, das konnten Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes der TU erleben, als Mitte Oktober 35 jemenitische Absolventen zur ersten Sommerschule in Dresden weilten.

Allzu viel wusste man über die Besucher vor deren Anreise nicht. Die Araber hatten irgendwann zwischen den 70-er und 90-er Jahren wie auch etwa 900 ihrer Landsleute in der DDR studiert. Nach der Wende brachen die Kontakte allerdings ab. Name, Studienort, Studienzeit, eventuell eine Heimatadresse - in den meisten Fällen ist nicht mehr übrig geblieben. In Dresden galt es, auf Distanz zur Vergangenheit zu gehen und nicht zuletzt mit viel Zeitaufwand eine neue Hochschulstruktur aufzubauen. Die Devise war damals eine andere als heute, wo Internationalität ganz großgeschrieben wird.

Zu verdanken war das unverhoffte Wiedersehen eigentlich einer Pleite. Das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) entzog einer Stiftung wegen Ungeheimheiten bei der Buchführung 3,9 Millionen Mark Fördermittel. Das Geld stand im Frühjahr 1999 unerwartet zur Verfügung. Da mussten der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und andere Partner ganz schnell etwas zusammenstricken. Schon bald bekamen über 200 jemenitische Absolventen Post aus Deutschland, 85 meldeten sich mit Vortragsangeboten zurück und der DAAD hat unter ihnen 37 für die Sommerschule in Dresden ausgesucht. An neun Tagen besuchten die Teilnehmer, nur zwei von ihnen haben abgesagt, rund zehn Seminare zu Themen aus Wirtschaftswissenschaften, Elektrotechnik, Nachrichtentechnik, Maschinen- und Bauingenieurwesen.

Gekommen sind zur Sommerschule freilich nicht nur solche Absolventen, die seit Jahren nicht mehr in Deutschland waren. Zur Gruppe derer, die Dresden immer treu geblieben sind, gehört auch Hussain Al-Towaie. Der Ingenieur hatte zwischen 1983 und



Am Elektrotechnischen Institut begrüßten die Professoren Peter Büchner und Henry Güldner sieben jemenitische Absolventen der ehemaligen Sektion Elektrotechnik. Foto: UJ/Eckold

1987 an der TU in Energietechnik promoviert. Seitdem kommt Doktor Al-Towaie fast jedes Jahr nach Sachsen, seit einigen Monaten ist er Inhaber eines deutschen Patents. „Ich habe eine neue Solartechnik entwickelt“, so der Ingenieur, „bei der die eingesetzten Solarkollektoren über integrierte Speicher verfügen. Sie verzichten also auf bewegliche Teile.“ Sein Traum sei, dass diese Technologie einmal in Jemen bei vielen Kochherden und Wasserboilern Verwendung findet – vielleicht mit Hilfe von deutschem Kapital, wie der 43-Jährige sagt.

Bei Worten wie diesen wird es der bündnisgrünen Politikerin Antje Her-

menau so richtig warm ums Herz. Die Bundestagsabgeordnete ist „Mutter“ der Sommerschule, nicht nur die Idee geht auf sie zurück, sie leistete auch die nötige Überzeugungsarbeit im BMZ. Nun stellt Hermenau, die für die Grün-

stecke noch in den Kinderschuhen, doch „es ist ein Renner, eine richtige Marktidee“, schwärmt Hermenau. Einerseits. Auf der anderen Seite weiß sie genau, dass die Geldquellen nicht jedes Jahr so reich sprudeln werden wie diesmal. Umso mehr hängt es also davon ab, ob Ereignisse dieser Art handfeste Ergebnisse bringen. Die erste Sommerschule in Dresden soll schon bald Früchte tragen. Geplant ist eine Webseite, eine deutsch-jemenitische Kontaktbörse, bei der Handelskammer Aden. Ihr Pendant wird an der TU Dresden entstehen.

Und Hermenau möchte noch dieses Jahr nach Jemen fliegen, um dort die Chancen für ein Solartechnik-Projekt zu erkunden. Währenddessen bewegt sich auch an der TU etwas: Am 13. Dezember ist Rektor Professor Achim Mehlhorn dabei, wenn in Vietnam das Deutsche Haus eröffnet wird, teilte der Prorektor für Wissenschaft, Professor Hans Wiesmeth, mit. **P. Venetianer**



TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN UNIVERSITY OF TECHNOLOGY

nen im Haushaltsausschuss sitzt, die Finanzierung solcher Projekte über die Frankfurter Öko-Bank sowie eine Forschungsförderung durch die BMZ in Aussicht. „Es ist keine Illusion, die Unterstützung auf Bundesebene ist möglich. Man muss diese noch allerdings prüfen“, sagte die Politikerin zum Abschluss der Sommerschule.

Vor allen Dingen möchte sie aber das Programm „Sommerschule“ in den nächsten Jahren fortführen: mit Vietnam, Kuba, Angola und anderen außer-europäischen Ländern. Die Sache

4. Rehatechnischer Tag

In einer Gemeinschaftsveranstaltung der Klinik für Orthopädie des Universitätsklinikums an der TU Dresden, des Zentrums für Querschnittslähmung Kreischa und der Orthopädie- und Rehatechnik Dresden GmbH findet am 27. November der 4. Dresdner Rehabilitationstechnische Tag statt. Das Rahmenthema in diesem Jahr ist die hohe Halsmarkläsion und deren Behandlung und Versorgung. Ort: Klinik für Orthopädie, Pfotenhauer Str. 90. **ze/mhb**

Dem Nestor der industriellen Messtechnik

Professur Fertigungsmesstechnik und Qualitätssicherung feierte Jubiläum

Aus Anlass ihres 75-jährigen Bestehens führte die Professur Fertigungsmesstechnik und Qualitätssicherung am 8. Oktober ein Jubiläumskolloquium durch. (Das UJ berichtete im Vorfeld in 14/99.)

Mit der Berufung von Prof. Dr. phil. habil. Dr.-Ing. E. h. Georg Berndt (1880 – 1972) auf den Lehrstuhl für Messtechnik und wissenschaftliche Grundlagen des Austauschbaues am 1. Oktober 1924 wurde an der damaligen Technischen Hochschule Dresden das erste Institut dieser Art in Deutschland gegründet. Berndt gilt heute als Nestor der industriellen Messtechnik und als Wegbereiter des Qualitätsmanagements. Der sächsische Staatspreis für Qualität, erstmals 1998 vergeben, würdigt mit dem Porträt von Georg Berndt auf der Medaille seine Verdienste. Ihm zu Ehren trägt auch das Gebäude, in dem er über 30 Jahre wirkte, seinen Namen.

100 Fachleute aus der Industrie, der PTB, dem DIN sowie aus befreundeten Partnerhochschulen und Universitäten des In- und Auslandes waren aus diesem Anlass zusammengekommen. Dank Sponsoring der Gesellschaft von Freunden und Förderern der



Professor Georg Berndt

TU Dresden e.V. und des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst konnte auch Gästen aus Ungarn und Tschechien die Teilnahme ermöglicht werden. Prof. Hardtke, Prorektor für Wissenschaftsentwicklung unserer Universität, eröffnete das Kolloquium. Als Ehrengäste begrüßte er Prof. Horst Kunzmann, Präsidiumsmitglied der Physikalisch-Techni-

schen Bundesanstalt (PTB), der eine Grußadresse überbrachte, Prof. Tilo Pfeifer (RWTH Aachen), einen der führenden Messtechniker Deutschlands, sowie Werner Berndt, den Enkel des Institutsgründers. Nach den Plenarvorträgen durch die Herren Pfeifer (Aachen), Weise (Dresden) und Trumpold (Chemnitz) kamen Referenten, die aus der Dresdner Schule hervorgegangen sind sowie kompetente Vertreter messtechnischer Lehr- und Forschungsstätten und mit dem Haus verbundene Industriepartner zu Wort. Sie widmeten sich mit ihren Beiträgen der angewandten Forschung auf dem Gebiet der Messtechnik für das Qualitätsmanagement. Diesem Anliegen folgend, gingen einige Beiträge von den Wurzeln der Fertigungsmesstechnik aus und stellten den heutigen Entwicklungsstand sowie mögliche Entwicklungsrichtungen in Richtung Mikroelektronik und Mikrosystemtechnik vor. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten neue Methoden zur Bestimmung der Messunsicherheit und den Stand der Normung auf diesem Gebiet. Begleitet wurde das Kolloquium durch eine Präsentation bekannter Messgerätehersteller, Softwareentwickler sowie Dienstleister. **Hartmut Weise**

Spruchband

Optimismus ist Mangel an Informationen.
Peter Ensikat

Pressespiegel

Freie Presse

Das Blatt schreibt zum Thema Innovationen:

Ein Blick in die USA zeigt Lösungswege. Dort sind Universitäten inzwischen wichtige Wirtschaftsfaktoren: Zunehmend gründen Wissenschaftler auf der Basis ihrer Forschungsergebnisse High-Tech-Firmen, gesponsert durch Risiko-Kapital. So finden neue Produkte schnell ihren Weg auf den Markt. Aus Ideen werden Arbeitsplätze. Dass Wissenschaftler sein müssten, ist daher eine Erkenntnis, die sich gerade in den neuen Ländern schnellstens durchsetzen sollte.

Neues Deutschland

„Universitäten zu konservativ“ titelt die Zeitung:

Zwei deutsche Nobelpreisträger und der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft haben die deutschen Universitäten als zu konservativ und unflexibel kritisiert. Das sei der Grund, weshalb viele junge, tüchtige Forscher lieber in den USA arbeiten, sagten die Wissenschaftler mit Blick auf die jüngsten Nobelpreis-Zuerkennungen übereinstimmend. Der in New York lebende Nobelpreisträger für Physik, Prof. Dr. Horst Ludwig Störmer, sagte: „In den USA gibt es einfach mehr Chancen in der Forschung, Risiken einzugehen, mal was Neues, auch scheinbar Verrücktes zu machen. Die Mentalität in den deutschen Forschungseinrichtungen ist zu konservativ, zu sehr auf Absicherung bedacht.“

Handelsblatt
WIRTSCHAFTS- UND FINANZZEITUNG

Die Bundesländer wollen jüngere Professoren, stellt die Zeitung fest:

Die Bundesländer wollen künftig an den Hochschulen jüngere Professoren einstellen. Der „ideale“ Nachwuchsprofessor soll bei seiner Erstberufung möglichst nicht älter als 34 Jahre alt sein und nach der Promotion in maximal sechs Jahren seine Qualifikation als Nachwuchswissenschaftler abgeschlossen haben. Dies sieht ein umfangreicher Katalog der Kultusministerkonferenz (KMK) mit Vorschlägen zur Neufassung des Hochschullehrer-Dienstrechtes vor.

Frankfurter Allgemeine

Den Beginn des Herbstsemesters betrachtet diese Zeitung:

Herrje: es ist Zeit. Die Sommerferien waren sehr lang, und nun winden sich auf den Fluren unserer Universitäten wieder die losgelassenen Studentmassen. ... Doch nicht nur die Jahreszeit stimmt die Examenskandidaten und Doktoranden hinter ihren Bücherstapeln melancholisch. Wie ein Herbststurm rasen Welt- und Lebenszeit dahin. Die Alma Mater legt sich ebenso rasch wie Mutter Natur ein neues Gewand zu. Schon lange kann man Studenten selbst der Philosophischen Fakultät nicht mehr an ihrer einheitlich schlamperten Kleidung erkennen. Heute gilt: keine Tracht mehr für niemand. Die trendig herausgeputzten Proseminaristen würden in jeder PR-Agentur eine gute Figur abgeben. Doch die älteren Semester achten nicht nur auf Äußerlichkeiten. Sie bemerken, dass niemand den antifaschistischen Aktivisten auf dem Vorplatz Gehör oder wenigstens ein paar Groschen schenkt und stattdessen ein Verein namens „Geist und Wirtschaft“ Infoabend „bei den wichtigsten Unternehmen“ anbietet und „Pluspunkte für den Lebenslauf“ verspricht.

Wieviel Freiheit erträgt der Mensch?

Herbert Quandt-Symposion 1999: Förderpreise letztmals vergeben

Die TU Dresden ist um ein Förderprogramm mit einem jährlichen Umfang von 300 000 Mark reicher geworden. Öffentlich bekannt gemacht hat das Wolfgang R. Assmann, Geschäftsführender Vorstand der Herbert Quandt-Stiftung der Altana AG, vor 850 Zuhörern auf dem Herbert Quandt-Symposion 1999 im Hörsaalzentrum der TU. Dort wurden zum vierten und letzten Mal die Herbert Quandt-Förderpreise zur Transformationsforschung verliehen – im Beisein von Wolfgang Schäuble (CDU) sowie von Lothar de Maizière, letzter DDR-Ministerpräsident und heute Anwalt in Berlin. Beide stellten sich nach ihren Statements der Diskussion zum Thema „Deutschland – einig Vaterland?“.

„Mit der Stiftung des Förderpreises für Studien zum Thema ‚Systemtransformation: Von der Planwirtschaft in die Marktwirtschaft‘ sollte die systematische Erforschung der wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Auswirkungen des Transformationsprozesses ermutigt werden“, erläuterte Assmann vor dem Auditorium und wies auf das Fehlen von Theorien für die Überführung eines planwirtschaftlichen Systems in eine freie marktwirtschaftliche Ordnung nach der Wende hin. Die Fülle der bis heute eingereichten Arbeiten habe dieser Initiative Recht gegeben. Inzwischen habe sich die Transformationsforschung als „florierender und gewichtiger Forschungszweig“ etabliert. Was jedoch jenseits der Theorie- und Modellbildung zu Tage trete, sei die tiefe Verunsicherung breiter Bevölkerungskreise in Mittel- und Osteuropa im Zuge der schwierigen Anpassungsprozesse. Das Zusammenführen von Menschen aus Ost und West, von Wissenschaftlern und Unternehmen aus Osteuropa und Deutschland sowie der intensive persönliche Erfahrungsaustausch sei der beste Weg zur Einleitung von Transformationsprozessen. Diesem Zusammenführen habe sich das neue Herbert Quandt-Förderprogramm verschrieben, das den Austausch junger Studierender und Wissenschaftler aller Fakultäten der TU Dresden fördern soll. Eine Rahmenvereinbarung wird im Dezember unterzeichnet. Bis dahin wird auch geklärt, wer die Nachfolge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften als Betreuer an der TU übernimmt.

Klärende Worte fand de Maizière zur derzeitigen Unzufriedenheit breiter Bevölkerungskreise. Bei einem Besuch in Prag fragte er seinen tschechischen Freund, warum die Menschen in Tschechien einen zufriedeneren Eindruck machen als in Deutschland, obwohl es ihnen materiell wesentlich schlechter gehe. „Ihr vergleicht mit dem Westen und wir vergleichen mit früher“, lautete die lapidare Antwort seines Freundes. „Das ist einer der entscheidenden Ansatzpunkte“, kommentierte de Maizière vor 850 heftig klatschenden Besuchern. Es gebe zwar noch manchen Grund zum Klagen, „aber wenn wir das tun, dann sollten wir wenigstens immer voranschicken, dass



Über 800 Gäste (hier während des Stehempfanges im Anschluss an die Diskussion) besuchten das Herbert-Quandt-Symposium und lauschten den Beiträgen von Lothar de Maizière (oben links) und Wolfgang Schäuble (unten rechts). Fotos: Schi

wir heute auf einem wesentlich höheren Niveau klagen als vor zehn Jahren“.

De Maizière bekannte sich zu einer gravierenden Fehleinschätzung. „Wir haben die Mühseligkeiten sozialer Lernprozesse unterschätzt. Wir haben nicht erkennen können, wie schwierig es ist, wenn ein ganzes Volk umlernen muss.“ Damit meine er auch die Belastbarkeit der Menschen und benannte Fragen, deren Beantwortungen vernachlässigt wurden: Wieviel Veränderung und Freiheit kann der Mensch ungeübt ertragen? Wie kann der Mensch damit umgehen? Was gibt in grenzenloser Freiheit noch Geborgenheitsstrukturen her?

Das neue System habe „auch ganz neue Wertfragen an uns gestellt“. Zum Beispiel die Entscheidung zwischen Freiheit und Sicherheit. Oder zwischen Gerechtigkeit und Gleichheit. „Im Osten war der Gerechtigkeitsbegriff zum Gleichheitsbegriff verkommen. Wenn's allen gleich schlecht geht, ist es gerecht“, sagte de Maizière unter dem Beifall der Zuhörer. Seiner Meinung nach wurden auch falsche Vokabeln benutzt. „Wir sprechen ständig von der Angleichung. Ich kann dieses Wort nicht mehr hören. Angleichung ist kein selbstbewußtes und kein erwachsenes Lebensziel. Ich will nicht wie ein anderer werden“, meinte der Berliner Anwalt, der kein Politik-Co-



meback plant. Seiner Ansicht nach beruhen die Erfolge von Kurt Biedenkopf in Sachsen auch darauf, dass er den Sachsen sächsische Ziele gegeben habe, dass Biedenkopf den Menschen gesagt habe, was sie wollen, wie ihre Heimat in so und soviel Jahren aussehe. Auch Schäuble unterstrich, dass die Menschen in beiden Staaten 40 Jahre völlig getrennte Lebenswege gegangen seien, die es zu beachten gelte.

Um Zukunftsaufgaben drehte sich auch die Dissertation von Dr. Jutta Müschen aus Würzburg. Ihre Arbeit mit dem Thema „Markterschließungsstrategien in Mittel- und Osteuropa“ wurde ebenso mit 7 000 Mark ausgezeichnet wie die Dissertation von Dr. Jan Amrit Poser aus Freiburg mit dem Titel „Microeconomic Conditions and Macroeconomic Disruptions“. Als besonders herausragend wurde die Habilitationsschrift von PD Dr. Stefan Voigt gewürdigt, die mit 10 000 Mark bedacht wurde. Sein Werk zur Konstitutionen-Ökonomik mit dem Titel „Explaining Constitutional Change Towards a Positive Economic Theory of Constitutions“ betrachtet die Konstitutionen-Ökonomik als empirische bzw. positive Wissenschaft, die sich darum bemüht, Regeln, Ordnungen und Verfassungen zu erklären und nicht bloß zu rechtfertigen. **Ralf Redemund**

Kurz notiert

Vor kurzem konnte im Forstbotanischen Garten Tharandt ein neuer **Informations-Pavillon** eingeweiht werden. Die massive Holzkonstruktion, an der weder Nagel noch Schraube zu finden sind, bietet den Besuchern in den Geografischen Quartieren des Arboretums neben Schutz vor Regenschauern zugleich Informationen zu aktuellen Entwicklungen im Forstgarten und zur eindrucksvollen Verwendung des Rohstoffes Holz.

Unter Leitung von **Professor Karl Lenz** starteten Mitte Oktober Wissenschaftler von der „Forschungsgruppe Kinder- und Jugendforschung“ an der TU Dresden in Kooperation mit der Stadt Dresden die erste **Dresdner Kinderstudie**. Mit Hilfe altersgerechter Fragebögen sollen etwa 2 000 Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren befragt werden. Es sollen Erkenntnisse zu folgenden Themen gewonnen werden: Wie erleben Kinder Dresden? Wie wohl fühlen sie sich in ihrer Wohnumgebung? Welche Plätze und Einrichtungen nutzen sie? Wie sieht der Schul- und Familienalltag der Dresdner Kinder aus? Welche Ängste und Sorgen haben sie? Die Landeshauptstadt verspricht sich von der Kinderstudie wichtige Informationen für vielfältige Planungsprozesse im Kinder- und Jugendbereich. Die Ergebnisse sollen einen Beitrag zu einem kinderfreundlichen Dresden leisten.

Bereits am 18. Oktober begann unter der Leitung von **Dr. Heike Anna Brücker** ein Kurs „Die Bibel – Lesen und Verstehen“. Gegenwärtig wird im Grundkurs I das Alte Testament behandelt. Im folgenden Semester ist das neue Testament geplant. Wer jetzt noch einsteigen will, versuche es immer montags, 16.40 bis 18.10 Uhr, von Gerber-Bau, Raum 49.

Am 19. und 20. November findet das **12. Dresdner hämatologisch-onkologische Gespräch** im Dr. Mildred-Scheel-Haus des Uniklinikums statt. Schwerpunkte in diesem Jahr sind anthropologische Grundlagen, Kommunikation und moderne Therapieplanung insbesondere beim niedrig malignen Non-Hodgkin-Lymphom und beim fortgeschrittenen Magenkarzinom.

Medizin und Judentum ist das **5. Medizinhistorische Kolloquium** überschrieben, das am 19. und 20. November im Universitätsklinikum (Haus 25, Konferenzraum) stattfindet. Es wird gemeinsam veranstaltet vom Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an der TU Dresden und vom Medizinhistorischen Institut des Universitätsklinikums der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Am 11. November um 19.30 Uhr findet im Festsaal des Dr. Mildred-Scheel-Hauses ein **Herbstkonzert** des Deutsch-Französischen Chores Dresden e.V. statt. Patienten, Mitarbeiter und Gäste sind herzlich eingeladen.

Media Design Center: Studieren im neuen Jahrtausend

Das Media Design Center (MDC) führt am 4. Februar 2000 einen eintägigen Workshop zum Thema „Rechnergestütztes Lehren und Lernen an der TU Dresden“ durch. Es sollen aktuelle und geplante Projekte an der TU Dresden auf diesem Gebiet vorgestellt und durch Diskussionen und Gespräche der gegenseitige Erfahrungsaustausch und Transfer zwischen den Projekten befördert werden. Im Rahmen des Workshops stellt sich das MDC als Kompetenzzentrum der TU vor, das die Entwicklung und Nutzung neuer Medien durch interdisziplinäre Forschung, Beratung und Unterstützung entsprechender Projekte an der Universität aktiv mitgestalten will.

Als Ergebnis des Workshops werden die Projekte und Vorhaben an der TU Dresden in einer Broschüre zusammengefasst, um den schon erreichten Stand zu dokumentieren sowie die Aufnahme von Kontakten und die Abstimmung

zwischen den Vorhaben zu erleichtern. Die Anmeldung zum Workshop und zur Aufnahme in die Broschüre kann über das Internet (http://www.mdc.tu-dresden.de/ws_2000/) zur Verfügung stehende Formular erfolgen. Anmeldeschluss ist der 26. November 1999. Ansprechpartner ist Frau Krüger (Telefon: 4 63-25 68, E-Mail: Kerstin.Krueger@mailbox.tu-dresden.de). Weiteres auf den Web-Seiten des MDC. **PI/-mb**

Nachmieter gesucht
1/60

Forstwirtschaft Osteuropas genauer betrachtet

Ein internationaler Workshop zum Thema „Veränderungen in den Forst- und Holzwirtschaften der Länder Mittel- und Osteuropas“ findet vom 4. bis 7. November am Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft der TU Dresden statt. Dabei werden unter anderem die Stellung der Forst- und Holzwirtschaft innerhalb der jeweiligen Volkswirtschaft sowie Wirtschafts- und Strukturveränderungen genauer untersucht.

Am Workshop nehmen Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft aus Russland, der Tschechischen Republik, Polen, Rumänien, der Ukraine, Litauen, Lettland, Estland, Albanien, der Slowakei, Ungarn und aus Deutschland teil.

A. Bemm/mb

Studenten-Kunst

Das Studentenwerk Dresden hat seine Broschüre „Kunst und anderes mit und für Studenten“ auch für das laufende Semester wieder herausgegeben.

Sie enthält eine Übersicht der künstlerischen Gruppen, die im Hochschulbereich Dresden und Zittau/Görlitz arbeiten. Außerdem enthält sie künstlerische und andere Kursangebote, die das Studentenwerk selbst konzipiert oder in Kooperation mit anderen Einrichtungen in das Programm aufgenommen hat.

Weiterbildungs-Preis

Einen Initiativpreis Aus- und Weiterbildung 2000 schreibt die Otto-Wolff-Stiftung Köln aus. Der Preis wird einmal jährlich an maximal drei Unternehmen, Bildungseinrichtungen oder Persönlichkeiten verliehen, die sich um das betriebliche Bildungswesen verdient gemacht haben. Schwerpunkt: Nutzung neuer Medien in der Aus- und Weiterbildung. Einreichungstermin bei der Industrie- und Handelskammer: 10. Dezember. Teilnahmeberechtigt sind Unternehmen, betriebliche und überbetriebliche Weiterbildungseinrichtungen. Infos unter <http://www.wb99.diht.ihk.de>

are

Geht uns die Arbeit aus?

Vom 11. Zürcher Symposium Arbeitspsychologie berichtet

In aktuellen Diskussionen um die Zukunft der Arbeit begegnet man immer häufiger der These vom Rückgang der Erwerbsarbeit. Man spricht vom Finden einer neuen Balance zwischen beruflicher Erwerbsarbeit und anderen, nicht an die Form eines „Normalarbeitsverhältnisses“ gebundenen produktiven Tätigkeiten (Eigenarbeit, Bürgerarbeit, gemeinwirtschaftliche Tätigkeiten usw.). Das wirft natürlich eine Menge Fragen auf: Welche Probleme und Risiken birgt eine Verknappung der Erwerbsarbeit? Wie sicher sind derartige Verschiebungen in Richtung einer Zunahme nicht-marktwirtschaftlicher Tätigkeiten? Welche Zukunftsmodelle sind aus ökonomischer, ökologischer und aus arbeitspsychologischer Sicht wünschenswert?

Diesen und anderen Fragen widmete sich das 11. Zürcher Symposium Arbeitspsychologie, welches vom 11. – 13. Oktober 1999 an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich stattfand.

Dank der Unterstützung durch die Gesellschaft von Freunden & Förderern der TU Dresden e.V. war mir eine aktive Teilnahme an diesem Symposium ermöglicht worden. Somit bekam ich die Gelegenheit, eigene Ergebnisse der Untersuchung zum Thema Kompetenzentwicklung durch Erwerbsarbeit vorzustellen. Die Trends in der Arbeitswelt führen zur Auflösung relativ stabiler Arbeitsver-

Zu vermieten: Hörsaalzentrum



Auch im neuen Hörsaalzentrum finden Vorlesungen nicht rund um die Uhr und nicht von Montag bis Sonntag statt. Für die HSZ-Vermietung/Vermarktung zu vorlesungsfreien Zeiten steht seit Anfang Oktober Birgit Hartenhauer zur Verfügung. Sie wird Ansprechpartner für kommerzielle Nutzer sein, denen sie „Mietpakete“ (Räume, Dienstleistungen der TU, Catering und ähnliches) wunschgemäß zusammenstellt. Sie soll organisatorisch inneruniversitäre Wege verkürzen helfen. Damit das HSZ als Mietobjekt noch bekannter wird, plant Birgit Hartenhauer eine Neugestaltung der WWW-Präsentation, Anzeigen und vielleicht auch eine HSZ-„Hausmesse“.

Foto: UJ/Eckold

Ohne Moos viel los

Der Tauschring der TU Dresden stellt sich vor

Das nächste Semester möchtest du im Ausland verbringen. Vorher würdest du gern von einem Muttersprachler in der jeweiligen Sprache unterrichtet werden. Doch leider fehlt, wie so oft, das nötige Kleingeld. Gitarrenunterricht hat dich schon immer interessiert. Doch woran scheiterte die praktische Ausführung dieser Idee? Richtig – am fehlenden Geld.

Um euch aus dieser Misere herauszuhelfen, wurde vor ca. anderthalb Jahren der Tauschring der TU Dresden, eine Initiative des Dresdner Netzwerkes studienbegleitender Hilfen, gegründet. Hier könnt ihr auch ohne Geld zu dem kommen, was ihr gerne hättet.

Das Prinzip, nach dem der Tauschring arbeitet, ist ganz einfach: Jeder bietet etwas an, das er gut kann, z.B. Haare schneiden oder Gitarre spielen, und fragt nach dem, was er selbst braucht, z.B. einem Babysitter oder Sprachunterricht. Die Mitarbeiter des Tauschringes erstel-

len eine Zeitung, in welcher alle Angebote und Nachfragen aufgelistet sind. Jedes Tauschringmitglied erhält monatlich ein auf den neuesten Stand gebrachtes Exemplar. Aus dieser Zeitung kann sich jedes Mitglied die Dinge herausuchen, die es interessieren und sich mit dem Anbieter/Nachfrager in Verbindung setzen, um die Dauer und den „Preis“ für einen Tausch festzulegen. Jedoch heißt die Währung beim Tauschring natürlich nicht DM oder Euro, sondern „Talente“ und existiert nur fiktiv auf den Konten der Mitglieder. Im Büro des Tauschringes wird für jedes Mitglied ein Konto geführt, so dass es nicht passieren kann, dass ein Mitglied nur Tauschleistungen entgegennimmt und selbst keine Leistungen erbringt.

Sprechzeit: Mittwochs von 11 bis 18 Uhr im WEB 5, Zi. 137a. Telefon: (03 51) 4 63-25 51, Internet: <http://rcswww.urz.tu-dresden.de/~praestud>.

Damit die Eisenbahn auch künftig ein sicheres Verkehrsmittel bleibt

TU Dresden mit Angebot für arbeitslose Absolventen

Eine von der Europäischen Union und vom Land Sachsen geförderte Weiterbildung bzw. Umschulung bieten die Bildungsakademie für Organisation und Wirtschaft GmbH Leipzig und die Professur für Verkehrssicherungstechnik der TU Dresden (Inhaber Prof. Jochen Trinckauf) an. Diese Weiterbildung/Umschulung soll Absolventen anderer Fachrichtungen für eine berufliche Tätigkeit in den Bereichen Entwicklung, Einsatzvorbereitung und Einsatz signaltechnischer Anlagen für Eisenbahnen sowie Stadt- und U-Bahnen fit machen.

Voraussetzung: Abgeschlossene akademische Ausbildung und Interesse an der Lösung technischer und technologischer Probleme.

Diese Qualifizierung soll noch im Dezember 1999 beginnen und sich einschließlich Selbststudium und Abschlussprüfung über insgesamt zwanzig Wochen erstrecken. Sie enthält sechs mal zwei Unterrichtswochen, die durch je eine Selbststudiumswoche unterbrochen sind.

Die Veranstalter stellen gute berufliche Einsatzmöglichkeiten in Aussicht,

da es ihnen zufolge gegenwärtig zu wenig Fachkräfte für das Entwickeln von signaltechnischen Anlagen für die Netze der Eisenbahnen sowie Stadt- und U-Bahnen und deren Einführung in die Verkehrspraxis gibt. Zudem seien ein Anwachsen des Aufgabenumfanges auf diesem Gebiet ebenso wie rückläufige Immatrikulationszahlen in den entsprechenden Studiengängen zu verzeichnen. So sei es eine „traurige Tatsache, dass viele Bau- und Modernisierungsmaßnahmen des Schienenverkehrs nicht oder nur sehr verzögert ausgeführt werden können, weil die dafür benötigten Ingenieure mit signal- bzw. sicherungstechnischen Kenntnissen nicht verfügbar sind“, wie Dr. Peter Naumann von der Professur für Verkehrssicherungstechnik der TU Dresden hervorhebt.

Informationen zur geplanten Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahme: Dr. Peter Naumann, Mitarbeiter an der Professur für Verkehrssicherungstechnik der TU Dresden, Telefon: (03 51) 4 63-65 42,

email: pnaumann@rcs.urz.tu-dresden.de PN/mb

Auch nach der Behandlung gut atmen

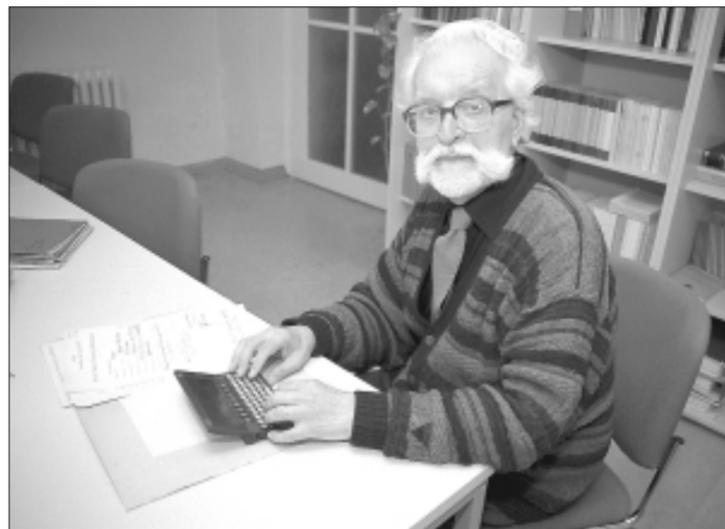
Symposium zur strahlenbedingten Lungenschädigung

Die Lunge stellt ein für die therapeutische Anwendung ionisierender Strahlen kritisches Organ dar. Die relativ große Ausdehnung im Brustkorb fordert bei Strahlenanwendungen in dieser Region häufig die Durchstrahlung des Atmungsorgans. Folgen können strahlenbedingte Lungenentzündung, aber auch chronische Narbenbildung mit dem Ausfall der Atemfunktion in den bestrahlten Bereichen sein. Wissenschaftliche Aktivitäten sind weltweit darauf gerichtet, Verfahren zu entwickeln, die eine größtmögliche Lungenschonung bei sicherer Tumorerkrankung erlauben.

70 Experten aus 12 Ländern kamen zu einem internationalen Symposium in Dresden zusammen, um aus experimenteller und klinischer Sicht die Möglichkeiten einer solchen Lungenschonung zu diskutieren. Die Tagung, die auch ein breites Interesse unter den deutschen Strahlenbiologen und Radioonkologen fand, stellte anfangs am Tiermodell den

Einfluss verschiedener Bestrahlungsparameter, vor allem der Größe des bestrahlten Lungenvolumens, auf die Reaktionsbereitschaft des Organs heraus. Entsprechende Untersuchungen an größeren Versuchstieren sind vor allem in Oxford, Fort Collins und Dresden durchgeführt worden. Klinisch wurde diese Fragestellung von Kollegen aus Dublin und Durham bearbeitet. Ein sehr umfangreicher Kongressabschnitt beschäftigte sich mit den strahlenbedingten Veränderungen in den Lungenzellen selbst, wobei Transkriptionsfaktoren und die Proteinexpression (Dresden) sowie die unterschiedliche Kommunikation zwischen den verschiedenen Lungenzellen, die letztlich zur Vernarbung führen (Durham, Tübingen, Rochester) besprochen wurden. Der Erfassung und Quantifizierung strahlenbedingter Lungenreaktionen beim Menschen dienten Untersuchungen aus Münster, London und Berlin. Prof. Thomas Herrmann

Tschechischer Gast auf Spurensuche



Ein eifriger Gast durchforstet derzeit die Dresdner Archive. Dr. Jiri Hilmera sucht nach Spuren, die sächsische Architekten bis zum Beginn des ersten Weltkrieges im Böhmisches hinterlassen haben. Mehr als achtzig Namen fand der Architekturhistoriker von der Tschechischen Akademie der Wissenschaften bereits, unter anderem im Uni-Archiv. In etwa zwei Jahren möchte die Prager Akademie ein Biographisches Lexikon von Architekten und Bau-meistern in Böhmen bis 1914 herausgeben.

Foto: UJ/Eckold

Ulrike Pietrzyk

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

An den **Fakultäten Elektrotechnik und Maschinenwesen** sind im Rahmen der zweiten Förderperiode des DFG-Graduiertenkollegs "Lokale innovative Energiesysteme (LIES)" ab **sofort**, auf drei Jahre befristet, Stellen für

Stipendiaten

zu besetzen. Das Graduiertenkolleg hat unter dem Leitbild "Systemgestaltung und Optimierung von LIES" das Ziel, die Stipendiaten in einem Studien- u. einem Forschungsprogramm zur Promotion zu führen. Die detaillierten Themengebiete entnehmen Sie bitte der Homepage des Kollegs unter:

http://eiwzb.et.tu-dresden.de/ee/gradu.htm

Bewerbungsvoraussetzungen: wiss. HSA in Studiengängen der Elektrotechnik oder des Maschinenwesens mit mindestens Gesamtnote gut; Interesse an eigenständiger wiss. Arbeit auf dem Gebiet lokaler thermischer oder elektrischer Energiesysteme; Bereitschaft zur Integration u. zur fachübergreifenden Weiterbildung über die Grenzen der beteiligten Fakultäten hinaus sowie im Zentrum für interdisziplinäre Technikforschung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte schriftlich mit den üblichen Unterlagen u. der Angabe der gewünschten Themengebiete bis zum **19.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik, Graduiertenkolleg LIES, Herrn Prof. Dr. P. Büchner, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie**, sind an der **Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie** ab **01.01.2000** folgende Stellen zu besetzen:

Medizinisch-techn. Assistent/in bzw. **Biologisch-techn. Assistent/in** (BAT-O VIb)

Aufgaben: Testung von Wirkstoffen in Zellkulturmodellen. Die Mitwirkung in der Lehre wird erwartet.

Voraussetzung: Ausbildung als Medizinisch-techn. Assistent/in bzw. als Biologisch-techn. Assistent/in sowie Erfahrung in der Zellkultur und in grundlegenden Techniken der Molekularbiologie.

Chemie-Ingenieur/in (BAT-O IVb)

Aufgaben: Testung von Wirkstoffen in Zellkulturmodellen; Umsetzung molekularbiologischer Techniken an Großgeräten; Mitwirkung in der Lehre.

Voraussetzung: Ausbildung als Chemie-Ingenieur/in sowie Erfahrung in der Zellkultur und in grundlegenden Techniken der Molekularbiologie.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.11.99** an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Biologie, Institut für Zoologie, Herrn Prof. Dr. G. Vollmer, 01062 Dresden.** Auskünfte und Rückfragen Tel.: (0351) 463 1922.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Am **Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik** sind ab **01.01.2000** zwei Stellen eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

zu besetzen. Die Dauer der Befristung richtet sich nach § 57c HRG.

Aufgaben: Mitwirkung in der Lehre sowie an Forschungsprojekten des Lehrstuhls; eigene wiss. Qualifikation (Wirtschaftspäd. Promotion). Die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls liegen in der didaktischen Konstruktion von Lehrstoffen und Lehrmaterialien sowie in der regionalen Berufsbildungsforschung.

Voraussetzungen: Qualifizierter HSA (Prädikatsexamen) als Dipl.-Hdl., ggf. auch Dipl.-Kfm. mit Wahlfach Wirtschaftspädagogik; gute Kenntnisse in der Fachdidaktik oder Berufsbildungsforschung; Vertrautheit mit Standard-Software wie Tabellenkalkulation, Datenbank, Statistik; Bereitschaft zur selbständigen, projektbezogenen Arbeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum **23.11.1999** an: **TU Dresden, Fak. Wirtschaftswissenschaften, LS für Wirtschaftspädagogik, Herrn Prof. Dr. Ralf Witt, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 29 59, Fax: (0351) 463 71 94.

Fakultät Informatik

Am **Institut für Theoretische Informatik** ist zum **01.04.2002** eine

C4-Professur für Automatentheorie

zu besetzen.

Die zu berufende Persönlichkeit soll das Gebiet der Automatentheorie in Lehre u. Forschung vertreten. Die Aufgaben in der Lehre umfassen Lehrveranstaltungen zur Theoretischen Informatik in allen Studiengängen der Fakultät Informatik sowie die Betreuung von Diplomanden u. Doktoranden. Darüber hinaus wird eine Beteiligung an der Grundlagenausbildung im Fach Informatik erwartet.

Der/Die Bewerber/in soll durch einschlägige internat. Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Anwendung algebraischer Strukturen u. Logiken in der Automatentheorie ausgewiesen sein u. hierin eine hervorragende Reputation besitzen. Zu den Schwerpunkten der wiss. Arbeit sollten bspw. die folgenden Bereiche gehören: algebraische Automatentheorie, Automaten über unendlichen Strukturen, geordnete Strukturen, Anwendungen der Automatentheorie in der Logik u. automatentheoret. Methoden der Spezifikation u. Verifikation nebenläufiger Prozesse. Es wird eine enge Zusammenarbeit mit den Forschergruppen der Fakultät Informatik, insb. mit dem Schwerpunkt „Intelligente formale Systeme“ erwartet. Zu den Aufgaben gehören neben der Vertretung des Faches in der Lehre u. Forschung die Mitwirkung in der Selbstverwaltung u. in den akademischen Gremien der Fakultät u. der TU Dresden. Die Bewerber/innen müssen die Einstellungs Voraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11.06.1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit Lichtbild, tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. u. beruflichen Werdeganges, Schriftenverzeichnis, drei Sonderdrucken ausgewählter Publikationen u. beglaubigter Kopie der Urkunde über den erworbenen höchsten akademischen Grad bis zum **11.12.1999** an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Informatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H. Vogler, 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik

Die **Fraunhofer-Gesellschaft** und die **Fakultät Elektrotechnik der Technischen Universität Dresden** suchen in einem gemeinsamen Berufungsverfahren den/die

Leiter /in für das Fraunhofer-Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme, IMS - Institutsteil Dresden -

verbunden mit einer

C4 - Professur für Optoelektronische Bauelemente an der Technischen Universität Dresden.

Das Fraunhofer-Institut am Standort Dresden betreibt angewandte Forschung u. Entwicklung auf den Gebieten der Mikrosystemtechnik (Sensorik, Aktorik, insb. Bildgebende Mikrosysteme auf Basis von Flächenlichtmodularen) sowie der dazugehörigen Schaltungsintegration von analog-digitalen ASICs u. digitalen Schaltungen (Embedded Systems). Zur Realisierung von Labormustern steht ein gut ausgerüsteter Reinraum zur Verfügung. Als zusätzliches Arbeitsgebiet soll die Displaytechnik, insb. auf Basis organischer Materialien, aufgebaut werden. Der Leiter des Institutsteils Dresden ist gleichzeitig Mitglied der Institutsleitung des IMS mit seinen Aktivitäten in Duisburg, Dresden u. München.

Im Rahmen der Hochschullehrtätigkeit soll vor allem das Fachgebiet Optoelektronik aus ingenieurwissenschaftlicher Sicht in Lehre u. Forschung vertreten werden.

Es wird eine Persönlichkeit gesucht, die in mehreren der oben genannten Gebiete Erfahrung aufweist u. in der Lage ist, größere Forschergruppen u. komplexe Projekte zu organisieren u. zu leiten. Von den Bewerber/innen werden der Nachweis einer entsprechenden wiss. Qualifikation einschließlich Habilitation oder habilitationsäquivalenter Leistungen, sowie Erfah-

rungen in der industriellen Forschung u. Entwicklung erwartet. Die Bewerber/innen müssen die Berufungsvoraussetzungen gemäß § 40 Sächsisches Hochschulgesetz vom 11. Juni 1999 erfüllen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Darstellung des wiss. bzw. beruflichen Werdeganges, Schriftenverzeichnis u. Sonderdrucke der fünf wichtigsten Publikationen) in zweifacher Ausfertigung bis zum **01.12.1999** an: **TU Dresden, Rektor Herrn Prof. Dr. A. Mehlich - persönlich -, 01062 Dresden.**

Informationen zur Fraunhofer Gesellschaft finden Sie unter <http://www.fhg.de> bzw. <http://www.imsdd.fhg.de> u. zur TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik unter <http://www.et.tu-dresden.de>

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen

Institut für Werkstoffwissenschaft, ab sofort im Rahmen eines BMBF-Projektes

Physikalisch-techn. Assistent/in (bis BAT-O Vc)

Die Stelle ist für zunächst 3 Jahre zu besetzen.

Im Rahmen der Thematik "Innovative Materialsysteme für die Funktionalisierung von Implantaten und den Gewebeaufbau in der Implantologie" zielt das Projekt auf die Entwicklung von Materialsystemen optimaler Biofunktionalität, die auf biomolekularen Strukturen basieren.

Aufgaben: Untersuchungen von Biomaterialoberflächen mit Laser-Scanning- und Atomkraft-Mikroskopie.

Voraussetzungen: Abschluss als Physikalisch-techn. Assistent (oder vergleichbare Ausbildung); bereits Kontakt mit den genannten mikroskopischen Untersuchungsverfahren; Bereitschaft zur engagierten Mitarbeit in einer fachübergreifenden Arbeitsgruppe auf dem Gebiet "Biomaterialien".

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **23.11.99** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. H. Worch, 01062 Dresden.** Auskünfte erhalten Sie unter Tel 0351/463 4342 bei Herrn Dr. D. Scharnweber.

Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Professur für Thermofluiddynamik/Ange wandte Aerodynamik, ab sofort

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist für die Dauer von 5 Jahren zu besetzen.

Aufgaben: Im Bereich der Lehre beinhaltet die Stelle die Unterstützung bei den Vorlesungen und Übungen zur Flugmechanik/Aerodynamik, zur Aerothermodynamik und zu Numerischen Methoden (CFD). Die Betreuung von Studenten im Rahmen von Studien- und Diplomarbeiten sowie Seminaren ist vorgesehen. Im Bereich der Forschung wird selbständige Arbeit auf dem Gebiet der numerischen Modellierung von transitionellen Strömungen im Unter- und Überschall erwartet. Eine Promotion zu dieser Thematik ist möglich.

Voraussetzungen: wiss. HSA im Maschinenwesen mit speziellen Kenntnissen zur Luft- und Raumfahrttechnik und zu Numerischen Methoden (CFD). Gute englische Sprachkenntnisse sind erforderlich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **23.11.1999** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Herrn Prof. Dr.-Ing. Roger Grundmann, 01062 Dresden.** Tel.: (0351) 463 8086, <http://www.tu-dresden.de/mw/ilr/ilr.html>, e-Mail: grundman@tfd.mw.tu-dresden.de

Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Am **Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge (IVK)** sind im Rahmen eines Forschungsprojektes, welches gemeinsam mit zwei Industriepartnern durchgeführt wird, ab **sofort** folgende Stellen zu besetzen:

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa) (vorerst befristet bis 30.06.2003)

Aufgaben: Entwurf, Aufbau und Inbetriebnahme eines Prüfstandes für die Erprobung einer thermohydraulischen Freikolbenmaschine; Konzeption und Inbetriebnahme der motor- und hydraulikseitigen Messtechnik; Versuchsdurchführung und Auswertung; Optimierung verschiedener Funktionsprototypen.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau (bevorzugt Kraftfahrzeugtechnik); Erfahrungen bei Aufbau und Betrieb von Prüfständen; Kenntnisse zu speziellen Messaufgaben am Verbrennungsmotor (Abgasanalyse, Indizierung); Grundkenntnisse Hydraulik; selbst. Versuchsplanung/Durchführung/Auswertung.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa) (vorerst befristet bis 30.05.2003)

Aufgaben: verbrennungsmotorische Simulationsrechnungen mit den Schwerpunkten Spülung, Gemischbildung, Wärmefreisetzung an einer thermohydraulischen Freikolbenmaschine; selbst. Modellbildung und Parameterermittlung; Modellvalidierung am Prüfstand; Mitarbeit bei der Durchführung von Versuchen mit verschiedenen Funktionsprototypen.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau (bevorzugt Kraftfahrzeugtechnik); Kenntnis der Theorie verbrennungsmotorischer Vorgänge; Kenntnis der Berechnungsprogramme AVL/FI-RE oder PROMO; Grundkenntnisse in UNIX; selbst. Versuchsplanung/Durchführung/ Auswertung.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa) (vorerst befristet bis 30.05.2003)

Aufgaben: Entwicklung eines Reglers für verbrennungsmotorischen Einsatz; selbst. Reglerentwurf, Aufbau und Erprobung; Modellbildung, Simulationsrechnungen; Durchführung von Versuchen mit verschiedenen Funktionsprototypen.

Voraussetzungen: wiss. HSA Maschinenbau/Regelungstechnik; Kenntnis der Simulationsumgebung Matlab/Simulink/Realtime Workshop/Stateflow; Kenntnis des Echtzeit-Simulationssystems dSPACE; Erfahrungen in Mikrocontroller-Programmierung; selbst. Versuchsplanung/Durchführung/Auswertung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **30.11.1999** an: **TU Dresden, Fak. Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Inst. für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeuge, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Horst Brunner, 01062 Dresden.** Auskünfte unter Tel.: (0351) 463 4782.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

131/99

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Röntgenassistent/-in (Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Aufgaben: Arbeiten am Elektronenbeschleuniger, Röntgentherapiegerät, Lokalisationsgerät (Therapiesimulator); Computertomographie bei Bestrahlungsplanung.

Voraussetzungen: Staatliche Anerkennung als MTR; Einfühlungsvermögen zur psychischen Führung von Tumorpatienten; Bereitschaft zum Schicht- und Rufbereitschaftsdienst.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. Herrmann, Telefon 458 3373, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

132/99

In der **Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Röntgenassistent/-in (Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.05.2000 als Vertretung für die Dauer des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen.

Aufgaben: Arbeiten am Elektronenbeschleuniger, Röntgentherapiegerät, Lokalisationsgerät (Therapiesimulator); Computertomographie bei Bestrahlungsplanung.

Voraussetzungen: Staatliche Anerkennung als MTR; Einfühlungsvermögen zur psychischen Führung von Tumorpatienten; Bereitschaft zum Schicht- und Rufbereitschaftsdienst.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. Herrmann, Telefon 458 3373, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

133/99

In der **Poliklinik für Kieferorthopädie** ist ab **01.01.2000** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in (Vergütung nach BAT-O)

befristet für 2 Jahre zu besetzen. Teilzeitbeschäftigung mit 20 Stunden pro Woche.

Aufgaben: Während der zweijährigen Tätigkeit kann ein Teil der Weiterbildungszeit zum Fachzahnarzt für Kieferorthopädie absolviert werden. Es ist außerdem der Einsatz in der Studentenausbildung (1. Jahr Propädeutischer Kurs, 2. Jahr Behandlungskurs I und II), die Mitarbeit an Forschungsaufgaben sowie in der Patientenbetreuung vorgesehen. In dieser Zeit kann gleichzeitig eine Promotion im Fachgebiet erarbeitet werden.

Voraussetzungen: Voraussetzung ist der Abschluß eines wissenschaftlichen Hochschulstudiums als Zahnarzt sowie das Interesse an Forschungstätigkeit. Die Bewerber sollten gut mit Kindern umgehen können und umfangreiche Computerkenntnisse besitzen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Poliklinik für Kieferorthopädie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. W. Harzer, Telefon 458 2718, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

134/99

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arzt/Ärztin im Praktikum

(Vergütung entsprechend Entgelttarifvertrag für AiP - Drittmittelfinanzierung)

befristet für 17 Monate zu besetzen.

Aufgaben: Die Tätigkeit umfaßt die Mitarbeit an einem durch Drittmittel geförderten Projekt zum Thema "Klinische Applikation der Kältetechnik bei der Nierentransplantation". Der/die Stelleninhaber/-in wird neben der Betreuung und Mitarbeit am Forschungsprojekt im klinischen Stationsdienst der Transplantationseinheit eingesetzt sowie am allgemeinen ärztlichen Dienst der Klinik teilnehmen. Bei Eignung und Bewährung ist eine Weiterbeschäftigung möglich.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Medizinstudium, Approbation als Arzt/Ärztin; Interesse an wissenschaftlichen Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Klinik und Poliklinik für Urologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Wirth, Telefon 458 2447, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

135/99

In der **Klinik und Poliklinik für Anaesthesiologie und Intensivtherapie** ist ab **01.12.1999** eine Stelle als

Stellvertretende Stationsleitung

(Vergütung nach BAT-O)

zu besetzen.

Aufgaben: Stellvertretung des leitenden Stationspflegers der anaesthesiologischen Intensivtherapiestation im Haus 58; Erledigung aller organisatorischen Aufgaben bei Nichtanwesenheit des Leiters, vertritt die Interessen der Station, verantwortlich für die ständige Aktualisierung der Pflegestandards.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Fachschwesternausbildung mit Berufserfahrung im Intensivbereich; Abschluß der Ausbildung "Leitung einer Station" bzw. Bereitschaft zur Ausbildung; sehr gute organisatorische Fähigkeit; selbständige Arbeitsweise; Motivationsfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

136/99

In der **Medizinischen Klinik und Poliklinik I** ist ab dem **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine Stelle als

Arzthelferin

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 01.12.2000 als Vertretung für die Dauer des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen.

Aufgaben: Organisation der Untersuchungsabläufe in der gastroenterologischen Funktionsdiagnostik, d.h. Koordination der Untersuchungen und Patiententransporte in den Bereichen Sonographie, Endoskopie und Röntgen sowie Erledigung der anfallenden Korrespondenz. Meldung der Krankenhausaufnahmen und -entlassungen für den gesamten Bereich. Erstellen von Arztbriefen nach Diktat oder selbständig.

Voraussetzungen: Abschluß als Arzthelferin; hohe Kommunikationsbereitschaft und ein hohes Maß an Selbständigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Medizinische Klinik und Poliklinik I, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. G. Ehninger, Telefon 458 4190, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

137/99

In der **Klinik und Poliklinik für Urologie** ist ab **02.01.2000** eine Stelle als

Krankenschwester/-pfleger

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 28.02.2001 als Vertretung für die Dauer des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen.

Aufgaben: Das Aufgabengebiet umfaßt Tätigkeiten entsprechend dem Berufsbild einer Krankenschwester / eines Krankenpflegers auf einer Wachstation.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufserlaubnis als Krankenschwester/-pfleger.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Pflegedienstdirektorin: Frau Helaß, Telefon 458 3362, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

138/99

Am **Institut für Pathologie** ist ab **01.03.2000** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Laborassistent/-in

(Vergütung nach BAT-O)

befristet bis 31.01.2002 als Vertretung für die Dauer des Erziehungsurlaubes der derzeitigen Stelleninhaberin zu besetzen.

Aufgaben: Vorbereitung und technische Assistenz beim Zerschneiden klinischen Materials; Histologisch-technische Arbeit im Routinelabor einschließlich Herstellung chemischer Lösungen und Färbereagenzien; Technische Bearbeitung von Schnellschnitten; Archivierung von histologischen Präparaten und Paraffinblöcken.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als MTL; gründliche und vielseitige Fachkenntnisse in der Histologie und deren Technik; Hohes Maß an Verantwortlichkeit bei verwechslungssicheren Bearbeiten klinischen Materials; Selbständiges Entscheiden technischer Bearbeitungsweisen klinischen Materials.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **20.11.1999** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Institut für Pathologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Müller, Telefon 458 3000, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Weihnachtsmann spielen

Wie auch in den letzten Jahren startete die Studentische Arbeitsvermittlung e. V. (STAV e. V.) mit Beginn des Wintersemesters ihre Vorbereitungen zur traditionellen Weihnachtsmann-Aktion.

Seit dem 1. Oktober können Familien und Firmen für die Vorweihnachtszeit, den Nikolaus und den Heiligabend Weihnachtsmänner beim STAV e. V. bestellen oder ein entsprechendes Weihnachtsmannkostüm leihen.

Die Weihnachtsangebote und -anfragen der Interessenten werden vom 18.10.1999 bis 17.12.1999 ganztägig auf der Weihnachtsmann-Hotline (Telefon (03 51) 4 63-20 41) per Anrufbeantworter bzw. zwischen 18.30 und 19.30 Uhr persönlich von den fleißigen Weihnachtsmann-Helfern entgegen genommen. Bei Besprechen des Anrufbeantworters erfolgt eine telefonische Rücksprache durch den STAV e. V.

Der Preis für einen Weihnachtsmann am Heiligabend beträgt 55 Mark.

Die Einsatzzeiten der Weihnachtsmänner in der Vorweihnachtszeit sind frei wählbar. Für den 24.12. stimmt der Weihnachtsmann den Auftritt zwischen dem 20.12. - 22.12.99 mit den Familien und Firmen persönlich ab.

Dostojewski-Vortrag

„Überall ist Fremde“

„Überall ist Fremde“ – unter diesem Titel hält Dr. Karla Hielscher (Bochum) am 24. November 1999 (17 Uhr; Kleines Auditorium Anorganische Chemie, Fritz-Foerster-Bau) einen Dia-Vortrag über die Reisen, die der russische Schriftsteller in den 60-er und 70-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch Deutschland machte. **R. J.**

Garage frei

Vermiete oder verkaufe ab sofort Garage (Uferstraße, Nähe Bhf. Dresden-Neustadt). HA: 22 28

Ästhetisch reizvolle Dokumente

TK-Ausstellung: Auch unter ungünstigen Bedingungen können Top-Fotos entstehen

Fast jeder an der TU Dresden kennt ihn, und doch bleibt er stets als Dienstleister im Hintergrund – Lutz Liebert, Fotograf vom Audiovisuellen Medienzentrum der TU Dresden. Nun tritt er – gemeinsam mit Klaus Mauersberger (Kustodie) – als Fotokünstler ins Rampenlicht: Die Ausstellung „Energie- und Kraftwerkstechnik im Fotodokument“ in der Campus-Geschäftsstelle der Techniker Krankenkasse zeigt Fotografien von Liebert (Farbfotos, siehe auch Seite 1) und Mauersberger (Schwarzweißfotos).

Entstanden im Zusammenhang mit einem ABM-Projekt, das die Kustodie vor einigen Jahren zur Dokumentation technischer Anlagen der Energie- und Kraftwerkstechnik durchgeführt hatte, zeugen diese Fotos nicht nur vom technikgeschichtlichen Wert vieler dieser Maschinen und Gebäude, sondern auch von deren Schönheit und häufig auch Originalität. Mauersberger: „Die hier vorgestellte Auswahl von Bilddokumenten will vor allem visuelle Beziehungen von baulicher Hülle und maschinellen Innenleben knüpfen.“

Es war unter den gegebenen Bedingungen nicht einfach, solche Fotos zu schaffen. Lutz Liebert: „Nicht selten fehlte in den längst stillgelegten und heruntergekommenen Industrieanlagen Strom und damit Licht. Wir mußten uns einiges einfallen lassen, um Fotos zu machen, die dokumentarisch verwendbar und ästhetisch akzeptabel sind.“ Der Zeitdruck kam dazu. Die ABM-Techniker hatten ein ehrgeiziges Programm zu absolvieren. Innerhalb kürzester Zeit (häufig stand schon die Abrissraupe in Wartestellung) sollte eine Gesamtdokumentation alter Energie- und Kraftwerkstechnik in Sachsen und Brandenburg entstehen, und die Fotografen hatten somit einen dichtgedrängten Terminkalender abzuarbeiten. Die Ergebnisse können sich sehen lassen!

Übrigens: Die Ausstellung sollte auch andernorts als Ermutigung begriffen werden, die vorhandenen technikgeschichtlichen Fotodokumente und Sachzeugen der Öffentlichkeit zu präsentieren – zum Staunen und gegen das Vergessen! **M.B.**



Heizkraftwerk Beelitz-Heilstätten, 1902 in Betrieb genommen. Der mit dem Wasserhochbehälter zu einem Turm vereinte Schornstein bildet die architektonische Dominante der Anlage.



Ein Blick in das Kesselhaus des Heizkraftwerks mit automatischer Kohlebeschickung. Fotos: Mauersberger

Tschechische Kulturtag

Einander kennen und verstehen

Nationalistische Verblendungen haben den Blick auf die gemeinsame kulturelle Heimat von Tschechen und Deutschen in diesem Jahrhundert vielfach verstellt. Die Tschechischen Kulturtage in Dresden vom 12. bis 28. November 1999 in Dresden wollen mit einem vielfältigen Programm die deutsch-tschechische Verständigung und Zusammenarbeit fördern und zum gegenseitigen Kennenlernen beitragen.

Die TU Dresden trägt vor allem mit dem Kolloquium „Rückkehr nach Europa oder neue Fremdbestimmung?“ des Institutes für Slawistik (Direktor: Professor Ludger Udolph) zum reichhaltigen Gesamtprogramm bei. Das Kolloquium findet am Freitag, dem 19. November (9 bis 13 Uhr) im Hörsaalzentrum statt und thematisiert mit wesentlicher tschechischer Beteiligung die Bereiche der Zusammenarbeit im Rechtswesen, in der Wirtschaft und in der Kultur.

Die trinationale Gemeinschaft für den studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V. stellt am gleichen Tag an der TU Dresden ihre Austauschprojekte vor.

Das Prager Studentenorchester musiziert am Dienstag, 23. November (20 Uhr) im Festsaal der TU Dresden, Dülferstraße. Auf dem Programm stehen Werke von Benda, Haydn, Martinu, Tucapsky und Kukul.

Veranstalter der Tschechischen Kulturtag sind die Brücke/Most-Stiftung, das Tschechische Zentrum Dresden sowie die sächsische Landeshauptstadt Dresden. **Mathias Bäumel**

Tag des offenen Ateliers

KunstGEHnuss

Über dreißig Künstler öffnen am 7. November von 10 bis 19 Uhr ihre Ateliers und freuen sich auf schaulustige Gäste.

Initiiert wurde der Tag des offenen Ateliers von der DREWAG Stadtwerke Dresden, weitere Vereine und Unternehmen fördern die Aktion. Infos: Ingrid Rulft, (03 51) 4 1 47 25. **-mb**

Pro Sax 1/56

Starclub

Dienstag, 2. November, 22 Uhr: Konzert: US Maple (USA) Imagine Shellac playing Roxy Music ...



U.S. Maple

TIR NAN'OG

Sonnabend, 13. November, 21 Uhr: Konzert: Flaxmill (D/Irl.) Traditional Irish Folk.

Theater in der Fabrik

Mittwoch, 10. und Donnerstag, 11. November, 20 Uhr:

Angriffe auf Anne (Martin Crimp) – ein Autor legt Fahrten wie bei einer Schnitzeljagd. Aus 17 Schnipselchen, Szenarien für das Theater, entstehen Spuren der Biographie einer weiblichen Person namens Anne. Doch ihre wahre Identität bleibt verborgen. Man muss die Handlung erfinden, die einzelnen Teile zusammensetzen. Die Erfahrung der Fragmentierung und Entfremdung prägt den Text.

Naturschutzbund

Dienstag, 9. November, 18.30 Uhr, TU Dresden, Institut für Botanik, Zellerscher Weg 22, Raum SE 1/209:

Vortrag: Bemerkenswerte Pilzfunde 1998 und 1999 (mit Dieter von Strauwitz).

Riesafau

Sonntag, 7. November, 21 Uhr:

Das Wohnzimmer: Britta – die Heldinnen der neuen Bitterkeit sind ein klingendes Zeichen für eine andere Art zu gehen und zu denken, als sie sich die Musikbranche in der Regel für sogenannte Frauenbands ausgedacht hat. Popgesangserfahrung und angeschrabbelte hingehushtes Gitarrespiel, Melodie-Bass und die Rhythmik eigensinniger Zeilen und Beckenschläge ergeben eine widerspenstige Metrik, die sich weder aufs Abgehängen-Geschmeidige noch auf Trash herausredet.

Puppentheater, Prager Straße, Rundkino

Donnerstag, 18. und Freitag, 19. November, 20 Uhr: Gastspiel des Kobalt Figurentheaters Berlin und des Tineola-Theaters Prag: Faust – Metamorphosen, inspiriert von den archetypischen Figuren in Hieronymus Bosch's Bildern, von dem alten Puppenspielmittel der Metamorphosen und Texten aus Goethes Faust I und II entstanden

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Tschechischer Jazz in der „Tonne“

Die Tschechischen Kulturtag (rechts oben auf dieser Seite) in Dresden finden vom 12. bis 28. November statt – neben vielen weiteren Veranstaltungen ist auch der Dresdner Jazzclub „Tonne“ mit drei Konzerten dabei.

Sonntag, 21. November (21 Uhr):

Causa Bibendi Swingharmonie. In der Besetzung zwei Geigen, eine Bratsche, ein Violoncello, ein Kontrabass, Klarinette, Gitarre, Schlagzeug und Gesang bietet Causa Bibendi ein umfangreiches Repertoire: Jazz und Tanzmusik, Evergreens, Klassik, Salonmusik. Das Orchester erntete auf vielen Festivals ein großes Echo.

Dienstag, 23. November (21 Uhr):

Lubos Andrst Blues Band. Andrst ist seit Jahrzehnten der Star der tschechischen Jazzrock- und Bluesrock-Sze-

Donnerstag, 25. November (21 Uhr):

Jiri Stivin's Collegium Quodlibet. Das Ensemble von Jiri Stivin, einer der Flötisten und Saxofonisten von Weltgeltung, bringt „Barocke Inspiration in Jazz“ zu Gehör. **M.B.**



Puppenentwürfe, Spielideen, große und winzige bewegliche Holzskulpturen.

Bärenzwinger

Freitag, 5. November, 21 Uhr: Konzert: Seesaw – ihre Musik ist durchdacht und simpel. Sie rocken ohne retro zu sein. Sie sind klug, ohne kopflastig zu wirken.

Sie haben wunderschöne Popmelodien, ohne Klischees zu bedienen ...

Mittwoch, 10. November, 21 Uhr: Konzert: Wolfram Huschke – der Cello-Rebell mit Gefühl für Geschöntes. Unterstützt von Verzerrern, Delay und Prozessoren entlockt er seinen Celli nicht für möglich gehaltene Töne.

Kurhotel Heringsdorf 1/110